

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

217 (14.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77431)

Schwaben über zahlreichen anderen Städten Englands. So galt vor allem ein Zugang für den Flugzeugwerten Southampton, die weitgehend zerstört wurden, den Anlagen von Port Victoria und in der gleichen Nacht, als die lodernen Brände weidlich über London leuchteten, trafen deutsche Bomben auch die Hafenanlagen der wichtigsten Hafenstadt an der englischen Westküste, Liverpool. Gerade diese gleichzeitigen Aktionen der deutschen Luftwaffe, auf weitläufige Räume verteilt, bemerken aber die ungeschulte Überlegenheit unserer Luftmacht. Während es bei dem großen Teilangriff vom Mittwoch über London wieder zu erbitterten Luftkämpfen kam, bei denen nach dem Bericht des DLR 67 englische Flugzeuge abgeholt wurden, werden derartige Luftkämpfe aus anderen angegriffenen Gebieten Englands nicht gemeldet. Offenbar hat die Royal Air Force alle ihr noch verfügbaren Kräfte zur Verteidigung der englischen Hauptstadt konzentriert. Das sie auch dazu nicht ausreichten waren, lehrt der Erfolg des Angriffs, der auch von englischer Seite zugegeben werden muß. Nach wie vor richtet sich die deutsche Stoffkraft gegen das Hauptziel: Englands Hauptstadt London.

Im Arfakt der anderen

(Fortsetzung von Seite 1)

trifft und für eine Wahlzeit durchsichtlichen den Wobenslohn eines englischen Arbeiters auszugeben pflegt — denn „man“ hat es dazu — hat sich eine besondere Attraktion zugelegt.

Sein Luftschutzhelm ist nicht nur mit einer wohlausgeformten Nase versehen worden, nein, sogar eine Kapelle spielt im Luftschutzaum für die Herren, die sich dort vom anstrengenden Couponspenden und dem sorgenvollen Studium der Briefenbewegung erholen. „Ein reichhaltiges Büffet“ ist vorhanden, rümt „Dolls Stetch“ und „Tische können reserviert werden“.

Angesichts solcher Schilderungen mutet es geradezu wie Hohn an, wenn Reuter heute folgende Meldung verbreitet:

„Der König sandte an den Oberbürgermeister von London 1000 Pfund Sterling für die Opfer der Luftangriffe, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Gloucester 25 Pfund und der Herzog und die Herzogin von Kent 200 Pfund.“

1000 Pfund Sterling sind 10 000 RM. So viel hat also König Georg für die Opfer der Kriegesopferer übrig, Generationen hindurch hat das britische Königshaus Reichtümer auf Reichtümer gesammelt. Angesichts einer Not und Katastrophe, wie die Londoner Bevölkerung sie noch nie erlebt, hat der englische König ganze 10 000 RM. übrig und schämt sich nicht einmal, dies in die Welt hinausschleusen zu lassen. Das ist englischer „Sozialismus“! Deutschland ist durch seine Führung und militärische Schlagkraft vor solcher Not bewahrt geblieben. Trotzdem spendet es zum Winterhilfswerk mit einer Freigebigkeit, vor der sich ein englischer König beschämt und bedrückt fühlen muß.

Englands verzweifelte Lage

Madrid, 14. September

Die Rundfunkrede Churchills vom Mittwoch gibt der Madrider Zeitung „Utrike“ Veranlassung, sich eingehender mit der Rolle Churchills zu befassen. Er allein trage die Verantwortung für das, was in England vor sich geht, und seien heute ein Premierminister in der englischen Geschichte größere Verantwortung auf sich geladen. Das Blatt erinnert an die schicksalreichen Reden, die Churchill im Herbst 1939 gehalten hat, um England in den Krieg zu treiben. Ein Jahr genügt, um England in eine verzweifelte Lage zu bringen, wie sie nie zuvor ermarktet worden sei. Die Entscheidungssunde des britischen Empire nahe. Vom Nordpol bis Trapaalgar verdunde keine Wolke den glänzenden Horizont deutscher Politik und Kriegsführung.

Eine derartige Auffassung über die verhängnisvolle Rolle Churchills wird auch von anderen Blättern geteilt. Die Zeitung „ABC“ meint, daß Churchill nunmehr selbst erkannt habe, in welche gefährliche Lage England durch ihn und seine Helfer geraten ist, wenn sie auf den pessimistischen Ton seiner Rede verweist. Zur Niedergelassenheit sei auch aller Grund vorhanden, denn England werde von Norden, Osten und Süden bedroht, wie nie zuvor in seiner Geschichte. Churchill unterliege einem bedeutenden Verstummen, wenn er auf Annoncen verweist, die Churchill im Jahre 1939 England gegenüber in einer sehr viel schwächeren Position befanden. Deutschland keufe außerdem eine jurchbare Waffe, Görings Luftwaffe, gegen die England keine wirksame Abwehr einlegen könne.

Der Kenner raucht die gute Cigarette in bedächtigen Zügen*)

ATIKAH 5H

*) Er vermeidet haltige Züge, die eine viel zu scharfe Wut entfachen lassen und das tästliche Aroma einer guten Cigarette gar nicht zur Entfaltung bringen.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Unterseeboot versenkt 6 feindliche Handelschiffe

Fruchtloser Angriff auf Boulogne

O Berlin, 14. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Freitag bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 37 600 BRT, darunter einen bereits gemeldeten Dampfer von 7000 BRT.

Den in der Nacht in Nord- und Westdeutschland einfallenden britischen Flugzeugen gelang es nicht, ihre Ziele zu erreichen. Wenige auf Wohnviertel und ein Dorf abgeworfene Bomben richteten nur geringen Schaden an.

Bei der eigenen bewaffneten Luftkämpfung über Südbritannien wurden Bomben auf Südbritannien in London, Berrif, Brighton, Banbury und anderen Orten abgeworfen. Südwestlich der Insel Man gelang es, ein Handelschiff von 8000 BRT schwer zu beschädigen.

In der Nacht zum 13. September beteiligten Kampfflugzeuge wiederum die Hafenanlagen und Dockanlagen in London und Liverpool mit Bomben und vielen neuen Bränden und Explosionen hervor.

Britische Häfen wurden erneut vermint. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, ein eigenes wird vermisst.

In der Nacht zum 12. und 13. September versenkten leichte feindliche Seestreitkräfte den Hafen von Boulogne zu beschädigen. Der Gegner wurde, ohne irgend welchen Schaden angerichtet zu haben, durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

Der italienische Wehrmachtbericht

O Rom, 14. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Schwert und Feder vereint

Der deutsche Bericht in vorderster Front mit dabei

Am der Kanalfront, 13. September. Der totale Krieg, der heute das ganze Volk in der Einheit aller seiner Lebensäußerungen ergreift, bedingt auch die Gemeinsamkeit des gesamten Lebens. Was der Soldat in vorderster Front Tag für Tag in todesmutigem Einsatz leistet, steht heute noch wenigen Stunden schon dem ganzen deutschen Volk lebendig vor Augen. Durch Zeitung und Rundfunk, durch Wort, Bild und Ton lebt die Heimat mit ihren Soldaten, erlebt sie mit ihnen ihre Siege und ihre Opfer, ihre Freuden und Leiden, ihr Denken und Fühlen.

Front und Heimat, Heimat und Front sind zu einer großen Erlebnisgemeinschaft geworden. Sie tagtäglich aus neuem gemeinsamen zu führen, das ist die Aufgabe und das Werk der deutschen Kriegesberichter.

Diesen Männern, die heute im Einsatz gegen England ihre Pflicht tun, fließt für die Reichspresse ein Beitrag zu dem Kampfe einen Beitrag ab, um ihnen für ihre schwere und opferreiche Arbeit zu danken. In den Stunden kameradschaftlichen Beistehens und eingehender Aussprache fanden alle die Gedanken Ausdruck, die heute den deutschen Kriegesberichter an der Front und die 85 Millionen Deutschen bewegen, die in der Heimat seine Berichte verfolgen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen in diesem kameradschaftlichen Kreis betonte Reichsgraf Dr. Dietrich, daß das neue Deutschland auch einen neuen Journalismus herangezogen habe — einen Journalismus unzeitiger kämpferischer Prägung.

Dieser Krieg habe das heroische Ideal des Nationalsozialismus auch in die letzten Redaktionsstuben getragen. Will den Kämpfern des Heeres, der Luftwaffe und der Marine seien auch die Männer der Presse hinaus in den Entscheidungslampf der Nation gezogen. Zugleich mit der Waffe aber nahmen sie ihr journalistisches Handwerkszeug mit hinaus, um der Heimat und der ganzen Welt von den Kämpfen

Eines unserer U-Boote ist nach Versenkung von 18 000 BRT. englischen Schiffsräumen im Atlantik, bestehend aus einem Tankerschiff von 10 000 BRT. und einem vollbeladenen 8000-BRT-Dampfer, nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Tages- und Nachtangriffe gegen die feindlichen Stellungen, Kraftwagenparks und andere militärische Ziele an der ägyptischen Küste fortgesetzt. Ein Benzinlager wurde in Brand geschossen. Verschiedene Kraft- und Panzerwagen wurden wiederholt getroffen und unbrauchbar gemacht.

In Djibouti griffen unsere Fliegerverbände erfolgreich ein Zelt- und Barackenlager bei Wigi im Sudan und eine feindliche Kolonne von 20 Kraftwagen in der Gegend von El Katulo (Kenia) an.

Feindliche Luftangriffe wurden ausgeführt auf Massana, das bei Beschädigung eines Pavillons viermal bombardiert wurde, auf Masab, wo ein Krankenhaus, eine Lagertische und Wohnungen im Zentrum der Detschlag zerstört wurden, wobei unter der italienischen und der Eingeborenenbevölkerung sechs Personen getötet und eine verletzt wurden, auf Somara und Gura, wo ein beschützter Schaden angerichtet wurde. Außerdem wurden bombardiert die Flugplätze von Gima und Sciasciamaana, wo leichter Schaden angerichtet und neun Personen verletzt wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen, zwei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

Schwert und Feder vereint

Der deutsche Bericht in vorderster Front mit dabei

und Siegen der Front zu berichten. Sie verlauschten den Schreiberstiftchen mit dem Pinsel im Panzerwagen und in der Kampfmaschine mit der Bräde der Panzerschiffe und den Planeten der Schnellboote.

Überall, wo heute noch tapferen und todesmutigen deutschen Soldaten angegriffen wird, da ist der deutsche Schriftleiter in vorderster Front mit dabei. Er kämpft als Soldat und trägt den gleichen feldgrauen Rock wie alle die anderen. Die deutschen Schriftleiter lagen in vorderster Front in Polen und in Frankreich. Die Kämpfe des Westmalls sind ihnen genau so vertraut wie die Feststellungen von Karaf. Sie kennen die Tage und Nächte unaufhörlichen Vornarrates und die stillen Stunden der Ruhe und Rast im beleagerten Land. Sie fahren in Panzern und auch Schnellbooten und fliegen die tödlichen Angriffe mit, die über Englands Städte hinwegtrauen.

Der neue Typ des deutschen Schriftleiters ist Kampfer und Kämpfer zugleich. Aus seinem Munde spricht unmittelbar die Front. Seine Feder verbringt sich nicht mehr wie früher so oft hinter der Stärke des Schwertes. Er macht nicht mehr wie der Kriegesberichter früherer Zeiten in Hurrapatriotismus aus sicherer Dredung weit vom Schuß. Schwert und Feder — früher so oft bei uns im Widerspruch der Gefühle und Meinungen — finden sich vereint im Schriftleiter-Soldaten. Die deutschen Schriftleiter unserer Zeit, die auch den Stahl ihrer Maschinengewehre gegen die britischen Infanterien, haben den Begriff des verächtlichen Wörterbuches ausgelöscht und das Ansehen des deutschen Schriftleiters als Träger einer hohen nationalen Aufgabe im ganzen Welt begründet.

Durchdringen von der Verpflichtung dieses Auftrages führen die Kriegesberichter nach diesem kameradschaftlichen Treffen mit dem Reichspresserath zu ihren Einschickeln und Geschwadern zurück.

Blutokraten an der Riviera

Reiche Briten wissen sich durch Geld zu schützen

O Neuport, 14. September

Die englischen Blutokraten haben nicht allein ihre Kinder, Kennpfede und Wohnhäuser vor den Kriegsauswirkungen in Sicherheit gebracht. Auch sie selbst ziehen es vor, in der angewohnten vornehmen Umwelt aus geschäftlichem Abstand die Dinge anzusehen, die sich jetzt in London und in den anderen Städten Englands abspielen. Das gewöhnliche Volk, die Arbeiter und kleinen Leute, die mit der Ansetzung des Krieges gegen das Reich nichts zu tun hatten, mögen den Kopf hinhalten.

Wie Newport-Sun berichtet, leben allein an der französischen Riviera rund 2500 Briten, die eine Rückkehr in die heimatliche Heimat weit von sich weisen. Durch Geldauszahlungen amerikanischer Banken ist ihr Lebensunterhalt gesichert. Es handelt sich größtenteils um Annehmliche der englischen Bluto-Aristokratie, die schon in Friedenszeiten den Winter regelmäßig an der Riviera verbrachten und jetzt die Rückreise nach England auf „bessere Zeiten“ verschoben haben. Aber auch zahlreiche anspruchsvolle Arzenei- und Marineoffiziere sowie pensionierte hohe Beamte des britischen Kolonialministeriums haben sich nach wie vor in Monte Carlo, Cannes und Nizza, ohne an eine Heimkehr zu denken.

„Dagens Arbeiter“ läßt sich aus London melden, daß die wohlhabende Bevölkerung der

Stadt in höhere Gegenden Englands überziedelt. Die wohlhabendsten Engländer, so berichtet das Blatt, haben sich jetzt längerer Zeit in den weniger gefährdeten Grafschaften Landhäuser gemietet, in denen sie zumehr Wohnung nehmen. Dies trägt allerdings dazu bei, die Stimmung der ärmeren Bevölkerung zu heben. Um hier eine ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, müßte die Regierung zum Beispiel 350 000 Kinder aus London evakuieren lassen. Wer hatte es anders vom plutokratischen England erwartet?

Der Schatzkanzler sorgt sich

O Berlin, 14. September.

Einer Neutermeldung zufolge belief sich das britische Steuereinkommen in der am 7. September endenden Woche auf 18,4 Millionen Pfund Sterling, während sich in der gleichen Woche die gesamten Staatsausgaben auf 22,4 Millionen Pfund Sterling beliefen. In dieser einzigen Woche ergab sich daher für den Staatshaushalt ein Defizit von 4 Millionen Pfund Sterling. Angesichts einer derartigen Entwicklung sind die wachsenden Sorgen des britischen Schatzkanzlers und seine verzweifelten Anstrengungen zur Förderung des Sparfeldzuges verständlich.

Auszeichnung für deutschen Film

O Mailand, 13. September.

Die Leitung der Biennale in Venedig hat im Einvernehmen mit den Vertretern des deutschen und italienischen Filmes als außerordentliche Preis für die bei der deutsch-italienischen Filmunterschiede vom 1. bis 8. September vorgestellten Werke je einen Pokal der Biennale von Venedig dem deutschen Film „Der Bismarck“ und dem italienischen Film „Die Blügel“ zuerkannt. Reichsminister Dr. Goebbels brachte in Anerkennung eines Teilerfolges, durch das ihm der Erfolg der Filmjahre in Venedig ermöglicht worden war, dem Präsidenten der Biennale seinen Dank zum Ausdruck.

Ritterkreuz für zwanzig Luftkämpfe

O Berlin, 14. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Oberfeldwebel Wilhelm von Ritterkreuz des Eternen Kreuzes. Der Jagdflieger-Oberfeldwebel Werner Maackel hat als vorbildlich tapferer Soldat zwanzig Luftkämpfe erronnen.

Del und Getreide über den Dnepr

O Moskau, 14. September.

Wie der „Pravda“ aus Kiew gemeldet wird, hat der Erdöltransport auf dem neuerrichteten Wasserweg von Czernowitza an Schwarzes Meer über Kiew, den Dnepr und Bug hinaus bis Brest-Litovsk an der deutsch-sowjetischen Interessengrenze eingelegt. In den letzten Tagen haben die ersten Karawanen von umgebaute Erdöltransportfahrzeugen Kiew verlassen, denen zahlreiche andere Schiffe folgen werden, die Naphta-Produkte und Getreide führen.

Donen Nachfolger Humbigers

O Genf, 14. September.

Nachdem General Hunziger Kriegsminister geworden ist, hat die französische Regierung nun zu seinem Nachfolger in der Waffenstillstandskommission den General Donen ernannt. Dieser war bisher Divisionsoberbefehlshaber und wurde nun zum Korpsgeneral befördert.

Brandbomben auf Bauernhäuser

O Berlin, 14. September.

Die britische Luftwaffe richtete auch in der Nacht zum 12. zum 13. September die Bombenangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung. In der Nähe einer weißrussischen Stadt fiel eine Brandbombe auf ein Bauernhaus, das völlig eingestürzt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. In einem anderen Fall griffen englische Flieger ein völlig altes in der Nähe des Bauernhauses in einem Schuppen und Stall des Gehöftes gingen in Flammen auf, jedoch konnte das Vieh mit Ausnahme des Kleinviehs gerettet werden. Personen kamen auch hier nicht zu Schaden. Im Ruhrgebiet wurde ein Wohnhaus durch mehrere englische Fliegerbomben stark beschädigt. Außerdem warfen die englischen Flieger eine Reihe von Brandbomben auf Luftwaffenstützen, die über England ihre nächtlichen Bombenwürfer unter Beobachtung gestellt.

Wehrwirtschaftliche Ziele getroffen

O Berlin, 14. September.

Wie in den Berichten des DLR vom 12. und 13. September mitgeteilt wurde, richteten sich Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen von Liverpool. Der Hafen von Liverpool für England nach seiner Bedeutung; er ist der zweitgrößte Hafen Englands nach London und besonders wichtig als Einfuhrhafen für Lebensmittel. Liverpool werden auch ein Fünftel der englischen Nahrungsmittel sowie große Teile der Einfuhren von Getreide, Genußmitteln und Futtermitteln geleitet. Da der Hafen von Liverpool als Schiffehafen gebaut ist, ist es durch Bombenangriffe besonders gefährdet. Die britischen Flieger haben im Laufe der letzten Woche die Hafenanlagen von Liverpool mit einer Reihe von Bomben in die Erklärungsstunde Englands und insbesondere für das benachbarte distriktuelle Industriegebiet von Manchester und Lancashire getroffen.

Die ebenfalls in den letzten DLR-Berichten erwähnten Angriffe auf Flugzeugfabriken in Southampton treffen solche Flugzeugwerke in denen englische Jagdflugzeuge vom Mutter Spitzke und Hurricane hergestellt werden.

Dobrudscha-Räumung am 20. Sept.

O Buzarek 14. September.

Der rumänische Ministerpräsident General Antonescu hat den in Craiova wohnenden Rumänen und Bulgaren abgeschlossenen Bericht über die Rückgabe der Süd-Dobrudscha ratifiziert.

Die Räumung der abgetretenen Gebiete durch die rumänischen Truppen wird am 20. September beginnen. Am 21. September 9 Uhr morgens werden die bulgarischen Truppen die Grenze überschreiten und die Städte Balice und Caperna besetzen. Als letzte Zone wird die Gegend von den Rumänen geräumt werden. Die Einbringung der Ernte in den von den Bulgaren verlassenen Distrikten haben die Bulgaren bereits 8000—8000 Mann Arbeitssoldaten bereitgestellt.

Kanadajapanesen haben keine Luft

O Bern, 13. September.

Die englisch-britische Kanadische Regierung Mandensie King hat auf das schriftliche Gebotenen Laubener von französisch-kanadischen Kanadiern, den verhafteten Oberbürgermeistern von Montreal, Soube, freizulassen, immer noch nicht beantwortet. Zahlreiche französisch-kanadische Zeitungen und Zeitschriften Kanadas weisen nach wie vor mit Nachdruck darauf hin, daß die französisch-kanadischen Kandidat von einer französischen Regierung für England Danks zu leisten.

Tausend Jahre deutsch-spanische Kulturbeziehungen

Von unserem Mitarbeiter Hans Deke, Madrid

Der besprechende Inhalt des spanischen Jahresheftes in Deutschland, der im Zeichen der überlieferten deutsch-spanischen Freundschaft stehen wird, erinnert an die tausendjährige Beziehung der politischen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Nationen, die in der letzten Jahre noch erfolgreich gestaltet haben.

Die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem spanischen Volk hat ihren Ursprung in dem kulturellen, dynastischen und wirtschaftlichen Beziehungen, die bis zur dichtenden Katalin Roswitha von Godesheim zurückgehen, wenn man — in diesem Zusammenhang — von den Westgoten, Schwaben und Wandalen — deren vorübergehende Besitznahme der iberischen Halbinsel während der Völkerwanderung nachgewiesenermaßen Spuren gemauerte Charaktereigenschaften hinterlassen hat. Der Name der Leberheilerin von Toledo, die im XII. Jahrhundert von Erzbischof Raimund gegründet, die Meisterwerke arabischer und griechischer Philosophie ins Lateinische übertrug, sog. Scholastik und Bayern, nach der kaum anders entworfenen Stadt, wo sie ihren Studien oblag. Lange Kolonnen deutscher Pilger, darunter Erzbischof Siegfried von Mainz, richteten ihre Schritte nach der Kathedrale von Compostela zum Grab des Apostels Petrus des Jüngeren, der unter dem Namen Santiago Schutzpatron Spaniens wurde, und füllten die Beziehungen zwischen dem Mittelpunkt des Abendlandes und den Königreichen León und Kastilien, dem damaligen Sitz der geistigen und nationalen Stärke Spaniens.

Am 15. VII. heiratete im Jahre 1150 die Königin Richilde von Badenberg, Nichte Friedrich Barbarossas. Wenig später trat auf dem Thron Katharina eine andere deutsche Fürstin, Beatrix von Schwaben, als Gemahlin Ferdinands III., deren herrliches Grabmal im Dom von Sevilla besonders bekannt ist. Im Jahr 1185 X. der Weifen, während der lateinischen Sprache, Ende des Hohenstaufen-Weltkriegen, von einer Anzahl deutscher Fürsten zum Kaiser gewählt, kommt jedoch nach dem Erlöschen der direkten Linie der Hohenstaufen nie nach Deutschland.

Die Beziehungen zwischen den beiden Nationen gestalteten sich im XIV. Jahrhundert enger, als die Konzepte von Konstantin und Böhde bedeutende Prälaten der spanischen Kirche und diplomatische Missionen auf dem Iberischen Kontinent. Diese Konzepte gaben unter anderem den Anlaß zu einem lebhaften Austausch und häufigen Besuchen von Kaufleuten und Gelehrten, die oft mit einem Geolge von 60 Reitern an den spanischen Hof kamen und jagdlich das Land durchzogen. Vor mir liegt ein altes Dokument aus dem Jahre 1434, in dem der spanische Ritter Gonzalo Ramirez seinen Herrn, den König Johann II. von Kastilien und León darum ersucht, drei Lizenzen mit jedem Ritter brechen zu dürfen, der auf dem Wege nach Compostela die Brücke über den Drübe kreuzt, um sich von einem Liebesgötze zu befreien, das ihn zwingt, für die Dame seines Herzens seitens eines eifernden Sohnes zu tragen. Der erste Ritter, dem er in dem sogenannten Ehrenkriterium zugewandt war der deutsche Edelmann Arnold, „vom roten Braunen Fort“.

Deutsche Künstler nahmen damals hervorragenden Anteil an dem Bau der bedeutendsten gotischen Dome des Landes. Hans von Koenigswald in der Kathedrale von Burgos ließ Meisterwerk sein. Sein Sohn Simon legte das Werk seines Vaters fort und hinterließ als Zeugnis der deutsch-spanischen Kulturverwandtschaft das Karlsruher Kloster der Mönche und den prächtigen Palast des Grafen Saro. Einen äußerst lebendigen Einfluß auf die gemeinsamen kulturellen Beziehungen übte die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg aus. Schon 1468 erließ der deutsche Drucker Hans Schilling in Barcelona, 1479 Lambert Palmieri in Zaragoza, in Sevilla, Sevilla und Lissabon — erschienen in denselben Jahren deutsche Buchdrucker ihre Werkstätten.

Unter den spanischen Königen aus dem Hause Habsburg erhielt der Austausch der Beziehungen neue Impulse. Spanische Gelehrte wie zum Beispiel Mathias Adriaen beleuchteten deutsche Universitäten, deutsche Künstler und Handwerker wanderten in Scharen nach Spanien, und deutsche Gelehrten ernteten unergänzliche Lorbeeren im Dienst des spanischen Volkes, dem ersten des Europa der damaligen Zeit. Königin Isabella und Ferdinand deutscher Dynastie gegen ihre Landsleute nach ihrem zweiten Vaterland und schufen für sie deutsche Einrichtungen. So Königin Marianna von Oesterreich, zweite Gemahlin Philipp IV., die mit Widmigkeit deutscher Herrscher gesandte Madrider Kirche San Antonio de los Alemanes und ein Unternehmungs, das in seinen Grundmauern heute noch besteht. Die Jäger und Wäpfer errichteten mächtige Katakomben in den hauptsächlichsten

Stadteckelstätten Spaniens für ihre Verbindungen mit der neuen Welt, und die deutsche Familie Tapun und Targis erhielt das spanische Volkstempel.

Karl II., Sohn Mariannes, der letzte Nachkomme der Habsburger auf dem Thron der katholischen Könige, starb frühzeitig, die Erbfolge verlor die Erbfolge durch den Tod ihres Anwarts, und die französischen Bourbonnen wurden zu absoluten Herren der spanischen Länder. Mit dem Tode des alten Balales „La Casa de la Austria“ in Madrid, in dem unerleichte Schätze an Dokumenten und Gemälden verloren gingen, fand eine Epoche enger Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien ihren zeitweiligen Abschluß. Erst unter Karl III. im XVIII. Jahrhundert wurde sie wieder aufgenommen. Friedrich der Große schickte zum erstenmal preussische Gesandte an den spanischen Hof. Auch soll er für Karl III. den „Königsmarsch“ (Marcha Real), die spanische Nationalhymne, komponiert haben. Damals lebte für fast zwei Jahrzehnte der deutsche Maler Rafael Mengs in Madrid. Viele seiner Werke hängen im Prado-Museum. Unter Karl IV. wurde ein großer Siedlungsversuch unternommen, nämlich die Kolonisierung

der wüsten und trockenen Regionen der Sierra Morena mit deutschen Bauern. Der Baron Kalpar Duerrriegel verpflanzte 10.000 Familien unter großen Schwierigkeiten in die Südbahänge des Gebirges, wo sie, mit autonomen Verwaltungsmitteln ausgestattet, zunächst blühende Ortschaften um den Mittelpunkt Carolina, so genannt zu Ehren Karls III., gründeten. 1835 wurden ihre Privilegien für ungültig erklärt. Sie sind fast vollständig in dem spanischen Element aufgegangen. Die Gebrüder Humboldt kamen 1799 nach Spanien, um sich von hier aus mit der Unterstützung des Königshauses nach Mittel- und Südamerika zu begeben. Ihre Reisebeschreibungen gaben den intellektuellen Beziehungen zwischen beiden Ländern neue starke Anregungen, die sich in der Epoche des Romantismus in Deutschland zu einer wahren Begeisterungswelle für Spanien auswählten. Calderón, Lope de Vega, Cervantes gehörten in Deutschland den bekanntesten Dichtern.

Wir kommen zur Gegenwart. Der spanische Student träumt von dem heißen Munich, seine Studien in Deutschland zu vollenden, der Mathematiker in Göttingen, der Wirtschaftler in München, der Mediziner in Berlin und der

Philosoph in Heidelberg. Sie kehren zurück mit der Gewißheit, daß die drei oder vier dort verlebte Semester entscheidend für ihr Leben sind. Der Spanier von heute nähert sich Deutschland auf dem Weg über die deutsche Wissenschaft. Deutschland weiß etwas mehr von Spanien und seiner Kultur und weiß es aus Ueberlieferung. In Deutschland bestehen über-amerikanische Institute in Hamburg und Berlin, letzteres unter der Leitung des früheren deutschen Botschafters in Spanien General Gumpel. Von dem Ratgeber aus, in Schulen, Büchern und Zeitschriften wird die spanische Sprache, die Geschichte, Literatur und Politik durchleuchtet und jenseitig. Zahllos sind die Professoren und Lehrer, die die spanische Kultur an den Universitäten und höheren Lehranstalten der deutschen Jugend vermittelnd machen. In dieser Hinsicht steht Spanien in Deutschland auf dem Fuß, eine vorübergehende Erscheinung, die das neue Spanien zu berichtigten entschlossen ist.

Diese kurze, keineswegs erschöpfende Darstellung der jahrhundertlangen engen Beziehungen zwischen diesen beiden Völkern, die keine gemeinsame Grenze haben, soll in diesen Tagen, in denen ihre politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit innig mit der Zukunft Europas verbunden ist, darauf hinweisen, daß die Freundschaft dieser Völker eine opportunistische Zweckgemeinschaft ist, sondern sich auf den Kultur- und Wirtschaftsaustausch gründet.

Brückenschlag zu Deutschlands Kolonien

Hamburger Tropeninstitut — Ausgangspunkt für künftige Kolonialärzte

Im Hamburger Tropeninstitut, in dem bereits seit Jahren Kurse aus allen Ländern der Welt für den Tropenarzt abgehalten werden, hat man jetzt in besonderer Weise mit der Schulung deutscher Kolonialärzte begonnen.

Am 14. September

Es fehlt nicht an Beispielen, die eine bis zum letzten Wort verlegene Weisheitspropaganda in die Welt setzen, wenn es darum geht, dem Deutschen das „Kolonat“ zur überlebensfähigen Kolonisation abzurufen. Man versieht dabei auf die gemäßigtesten Behauptungen. Selbst nur in wenigen Fällen wurde bekannt, daß man sich an das Können und an den Mut deutscher Kolonialärzte heranwagte.

Nur spärlich sind die Berichte über die gegenständige Tätigkeit dieser Männer in den weiten Steppen, fessigen Emden und Urdwäldern des Schwarzen Erdbeites, und doch dürfen gerade sie, die im großen Afrika auf einheimischen Völkern stehen, im Gesamtmaßstab der von Deutschland geleiteten Pionierarbeit einen Platz in vorderster Front für sich beanspruchen. Nicht alles ist nutzlos und tapfer in den ertäglichen Aufzügen, die inmitten gefährlicher Seuchenherde gegen eine Anzahl heimischer Tropenkrankheiten ankämpfen, sondern zurück. Doch selbst das Opfer ihres Lebens war nicht umsonst. Andere deutsche Ärzte sprangen in die Bresche, traten das heilige Erbe ihrer Vorgänger an und dem sie zu danken ist, daß man heute die neuen Aufgaben, die auf den deutschen Kolonialarzt nach dem Kriege warten, ausgerüstet auf einen großen Schlag bedeutender Erfahrung.

Lebendiger Aufbaumaterial

Im Hamburger Tropeninstitut, das als die zentrale Deutschlands auf diesem Gebiete anzusprechen ist und durch dessen Lehrkräfte künftig der größte Teil aller für das tropische Afrika bestimmten deutschen Ärzte, Pfleger, Schwestern und sonstigen Krankenpflegepersonal bereit genommen wird, hat man das damit ermachene neue Aufgabengebiet in neuerer Zeit bereits praktisch in Angriff genommen. Die Zahl der deutschen Kolonialärzte und Kolonialschwester, die einmal für die zu betreuenden

großen Gebiete notwendig sein werden, steht noch keineswegs fest. Sie wird in die Hunderte, wenn nicht in die Tausende gehen.

Der erste lehrschwache Kursus für künftige Kolonialärzte fand jetzt im Hamburger Tropeninstitut seinen Abschluß. Insgesamt 50 Teilnehmer der Tropen vertraut gemacht werden.

Im lebendigen Aufbaumaterial wurde den Lehrern von tropenfahren Professoren ein Einblick unter anderem in die richtigen Gefahren der Malaria, des Gelbfiebers, der Schlafkrankheit und der Ruhr gegeben.

Im Vordergrund der Schulung im Hamburger Tropeninstitut stehen natürlich die einschlägigen Vorbereitungsmaßnahmen, denn gerade in dem künftigen Arbeitsbereich dieser Ärzte wird das redigierbare Verhalten und Vorbeugen an erster Stelle mit stehen müssen. Unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeit erstreckte sich das Lehrgebiet nicht zuletzt auf die Hygiene. Im Hinblick des deutschen Tropenarztes, der Schwarz und Weiß gleichermassen zu betreuen hat, wird es auch das Wissen um zweckmäßigen Wohnungsbau, Wasser- und Kanalisationsanlagen enthalten sein. Darüber hinaus hält die deutsche Wissenschaft und Chemie für den deutschen Kolonialarzt und dessen Hilfspersonal Präparate bereit, die ihm eine Waffe sein werden, deren Bedeutung sich bald zeigen wird.

Schlafkrankheit und namentlich Gelbfieber

zählen aus heute noch zu den gefährlichsten Tropenkrankheiten, die in manchen Gebieten namentlich abendwärts bis in die Firmnähe vordringen, dort bis vielfach vergrößerte Gelbfieberschmühe, die im Laufe der Jahrzehnte ganze Schiffsbefehlungen zugrunde richtete, hier die fähig darzustellenden gelähmten Neger, die von der Beri-Beri, einer früher besonders ge-

fährlich grassierenden Seuche, befallen wurden, und drüben die nicht minder gefährliche Hautkrankheit Kramböle, die Leulende Schwarze im tropischen Afrika in Mitleidenschaft zog, bevor Kolonialärzte den Ursprung dieser gefährlichen Hautkrankheit feststellten und erfolgreich bekämpfen konnten.

Wie so tausend Patienten an einem Tag

Und wie leicht die Praxis aus, die auf unsere mutigen deutschen Ärzte drüben in Afrika wartet, jene Männer, die jetzt ihre Schulung in Hamburg erhalten, und die sich um Abschluß des Lehrganges einer Diplomprüfung zu unterziehen haben? Professoren des Tropeninstituts, die selbst in diesen tropischen Ländern des Erdhalbes Vorpfeiler für Deutschland standen, haben uns Beispiele dafür gegeben, die für sich sprechen.

Das Leben eines Arztes im afrikanischen

Bush bedeutet nichts weiter als Arbeit und Enttäuschung. Ein ungeheures, allerdings dankbares Tätigkeitsfeld liegt vor ihm, wenn er die Bordplanken des Afrika-Steiners verläßt. Noch in den letzten Jahren gab es Kratiken in Afrika, in denen an einem einzigen Tage bis zu tausend Patienten vorstellend wurden, darunter Schwarz, die hunderte Kilometer Anmarschwege zurückgelegt hatten, um sich nach ihrem eigenen Meibismann, vom deutschen „Zauberdoctor“ kurieren zu lassen. Gerade die Hautkrankheit Kramböle, die von Tropenärzten mit wenigen Salvarsaninjektionen immer wieder erfolgreich bekämpft wurde, hat Tausende von Schwarzen zu dankbaren Fremden allen Deutschlands gemacht. Immer wieder kam es vor, daß solche geheilten Patienten bei nächster passender Gelegenheit wieder zur Artifikation kamen und aus Dankbarkeit hundentlange Freudentänze vollführten.

Im übrigen hat die verkehrsmäßige Erleichterung des Schwarzen Erdbeites nicht zu vernachlässigenden Verbreitungsgefahren von ansteckenden Tropenkrankheiten mit sich gebracht. Hier zu überwachend und vorbeugend, wird für den aufstrebenden deutschen Tropenarzt ein besonders wichtiges Gebot sein.

England hat es in diesem Kriege erneut und knapelloser fertiggebracht, tapere deutsche Kolonialärzte von ihrem Vollen wegzuholen und hinter die Stacheldrahtbarrikaden verwahrloster Gefangenenlager zu setzen. Einigen gelang es, den Briten zu entkommen und auf dem Wege Deutschland zu erreichen. Sie haben sich bereits wieder eingereiht in den ersten Eilzug, der sofort nach dem Kriege die Brücke schlagen wird nach Afrika. W. Schr.

Gute Ernte in Sowjetrußland

Moskau, 13. September

Moskauer Blätter veröffentlichen einen Artikel des stellvertretenden Volkskommissars für die Landwirtschaft über die Ernte des Jahres 1940. Darin wird die Ernte für die meisten Gebiete der Sowjetunion wiederum sehr günstig beurteilt.

Druck und Verlag des NS-Gesamterziehungsamtes, im Auftrag des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, herausgegeben von dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsdruckerei, Berlin, 1940.

30 Minuten, die Waschpulver sparen!

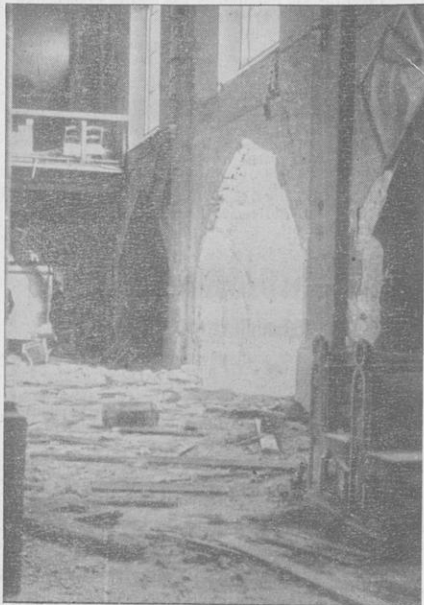
Eine halbe Stunde vor dem Bereiten der Wäsche müssen Sie henko ins Waschwasser geben und gut umrühren, damit das Wasser kalkfrei und weich wie Regenwasser wird; denn nur in weichem Wasser kann das Waschpulver seine volle Wäschekraft entfalten. henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon 1-2 Handvoll henko, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfleck kalk zu vermeiden. Aber wie müssen um so mehr henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das

nebenstehende Beispiel zeigt, wieviel Seife in einem Wäscheffel normaler Größe bei weichem, hartem und sehr hartem Wasser verschwendet wird, wenn man das Waschpulver nicht mit henko entkalkt. Mächtig Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue henkel-Leschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem“, die Ihnen sagt, wie wesentlich weiches, kalkfreies Waschwasser zum Seifensparen ist.



Wäsche ausfüllen und abkochen! Name: _____
GUTSCHEIN
 Ich bitte um kalkfreie, weiche Wasser zum Waschen!
 Aufhebung der Leschrift „Wasser und Wäsche“
 StraÙe: _____
 Abgeben an: HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF Deutl.-Werk

Bildwochenbericht der OTZ.

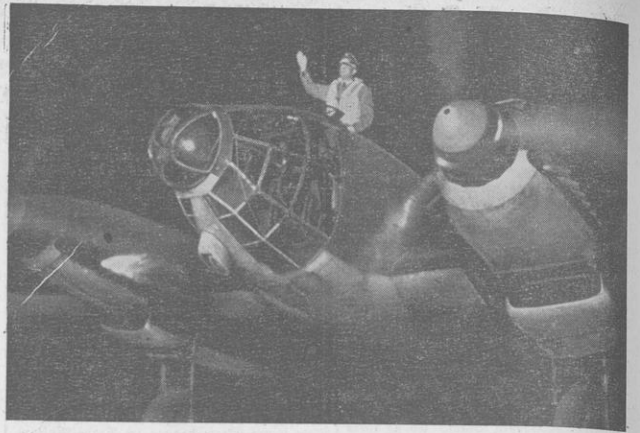


Links:
Schandtat der englischen Luftpiraten
Die von den englischen Nachtpiraten bombardierte Liebfrauenkirche in Hamm.
(Presse-Hoffmann)

Rechts oben:
Die Hölle über England
Ueber den nachtdunklen Flugplatz brummen die Motoren der deutschen Kampfflugzeuge. Der Flugzeugführer ist startbereit, der MG-Schütze kontrolliert noch einmal seine Waffe, dann gibt der Staffelführer ein letztes Zeichen und die Maschinen rollen an zum Start.
(PK. Pilz-PBZ)

Darunter links:
Tapferer deutscher Junge
Mit 16 Jahren hat er das Eisene Kreuz erhalten. Er tut als Schiffsjunge auf einem unserer Transporter Dienst und trägt die Auszeichnung als Zeichen voller Pflichterfüllung.
(PK. Ehler)

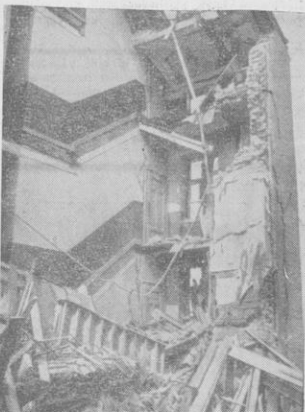
Rechts:
Deutsche Kampfflugzeuge über Dover
Eine eindrucksvolle Aufnahme von einem Angriff deutscher Kampfverbände auf die englische Hafenstadt Dover.
(Associated Press)



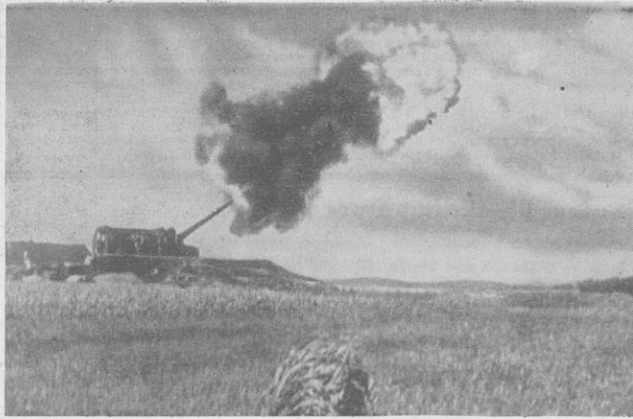
London — wie es unsere Flieger sahen
Im Vordergrund das Regierungsviertel mit dem Westminster-Palast (1) und Downingstreet (2). Rechts oben der Waterloo-Bahnhof (3).
(Presse-Hoffmann)



Londons Hafenanlagen im Visier der deutschen Bombenschützen
Treffer auf die India-Docks in London, ein Zentrum des englischen Kolonialhandels.
(Presse-Hoffmann)



Eins der von den britischen Nachtschleichern zerstörten Wohnhäuser in Westdeutschland.
Bei diesem Anschlag wurden dreizehn Zivilpersonen getötet.
(Presse-Hoffmann)



Fernkampfgeschütze feuerten nach England
Wie der Wehrmachtbericht meldete, nahmen unsere Fernkampfgeschütze eine britische Batterie bei Dover unter Feuer und brachten sie in fast zweistündigem Kampf zum Schweigen. — Ein Geschütz der schweren Marine-Artillerie an der Kanalküste beim Feuern.
(Presse-Hoffmann)



Hier trafen englische Brandbomben ein
Altersheim in der Reichshauptstadt.
(Scher)

Stellen-Angebote

Wir haben die Stellung als **Außenbeamter** für den Kreis Aurich zu befehlen. Wir suchen befähigte Herren, auch aus anderen Branchen, die sich umstellen wollen, gegebenenfalls auch nur vorübergehend, gegen entsprechende feste Bezüge. Gründliche Einarbeitung wird geboten. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt
Hannover, Prinzenstraße 9.

Wir haben die Stellung als **Außenbeamter** für die Kreise Emden und Wittmund zu befehlen. Wir suchen befähigte Herren, auch aus anderen Branchen, die sich umstellen wollen, gegebenenfalls auch nur vorübergehend, gegen entsprechende feste Bezüge. Gründliche Einarbeitung wird geboten. — Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt
Hannover, Prinzenstraße 9.

Suche für meinen Privat-haushalt in Bremen nettes, kinderliebendes **junges Mädchen** zum 1. oder 15. Oktober.
Frau Mary Martin, Norden, s. Zt. H. Hinterlohne 9.

Gesucht zum 1. Okt. ob. früher eine erfahrene, saubere **Hausgehilfin**
Angebote an
Emil Schmäde, Schlachtermstr., Wilhelmshaven, Götterstr. 43.

Eine **Hausgehilfin** sowie **junge Mädchen** für Kantinenbetrieb sofort gesucht.
Wulste, Kantine, Feyer i. D.

Mädchen (entl. Pflichtjahr).
Reimer Schellen, Eilfenhof, Wolf Hage.

Suche zum 1. Okt. ein kinderliebendes **junges Mädchen** für landw. Haush. bei Familienanschl. u. Gehalt.
Frau P. Bergant, Bismarckstr. über Leer, Fernruf 2870.

Zuverlässige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, nicht u. 20 Jahren, zu sofort oder später gesucht. Evtl. persönliche Vorstellung nach Anruf.
Frau Tilly Schulze, Bremen, Aufjürkenallee 53, Ruf 45580.

Gesucht zum 1. Oktober oder später zuverlässiges **Fräulein** für größeren landw. Haush. Fam.-Anschluß u. Gehalt. Evtl. Dauerstellung. Schriftl. Angebote u. N 285 an die D.Z., Norden.

Suche zum baldigen Antritt eine in allen Hausarbeiten erfahrene ältere **Hausgehilfin**
Heinr. Gills, Galtshof zur guten Quelle, Norden/Distriesland.

Selbständiges **Hausmädchen** für sofort gesucht.
Schlachtereie Rudolph, Wilhelmshaven, Marktstr. 29.

Zuverlässige Hausgehilfin zur selbständigen Führung meines Geschäftshaushaltes gesucht.
Frau Kaune, Emden, Kranstraße 58.

Zuverlässige Hausgehilfin gesucht per sofort od. später.
Kiepling, Bremen, Georg-Gröning-Str. 27.

Gesucht zum 15. September oder 1. Oktober ein **junges Mädchen** Köchlein, Ammerländer Hof, Westerheide i. D.

Suche zum 15. September tüchtiges, sauberes **Saus- und Küchenmädchen**
Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Woods Hotel, Altenua/Dierhaz.

Suche zum 1. Oktober eine **Hausgehilfin** die nicht mehr arbeitsdienstpflichtig ist.
Frau Franz Jos. Meyer, Papenburg, Adolf-Hitler-Str. 6.

Gesucht zum 1. Oktober **junges Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Frau A. Süßner, Leer, Straße der SM. 87.

Begren. Einberufung des jetzigen Luchs ist auf sofort ein freundliches sauberes **Hausmädchen** oder Fräulein mit Familienanschluß und Gehalt. Im Sommer eine Kuh melken Bedingung.
A. Eusemann, Viechhofung, Leer, Sägemühlstr. 53.

Junges Mädchen für ganze oder halbe Tage gesucht.
Bruns, Leer, Augustenstr. 8.

Vertreter bei Industrie und Gewerbe, Drogens- und Kolonialwarenhandlungen bestens eingeführt, gesucht.
Fa. Hilmar Hesse, Fabrik. chemischer Produkte, Leipzig S. 3.

Wohnungen
3-Zimmer-Wohnung (bis 40 RM.) von August zu jet. od. spätr. gef. Schr. Angeb. u. N 628 an die D.Z., Leer.

Ein kleines heizbares leeres, oder einfach möbliertes **Zimmer** in Leer oder Heisehede zu mieten gesucht. Schr. Angeb. u. N 621 an die D.Z., Leer.

Vermischtes
Die Verlobung aufgehoben
mit Herrn M. Diten ist nicht mehr, sondern meinerseits
Henny Zeunen, s. Zt. Bortum (Sägerheim).

Förderbänder sämtl. Baummaschinen liefert A. Wiense, Bremen, Angelheimerstr. 37, Ruf 50997.

„D.Z.“ genommen — zum Ziel gekommen

Störmers Lesemappe

erscheint doch!
Saubere und pünktlich!

- Berliner Illustrierte
- Illustrierter Beobachter
- Die Woche
- Welt und Haus
- Die Filmwelt
- Königliche Illustrierte
- Fliegende Blätter
- Novellenzeitung
- Die Koralle
- Der Silberspiegel*
- Deutsche Modenzeltung*

Eine richtige Lesemappe

Wöchentliche Leihpreise

Kl. I	Kl. II	Kl. III	Kl. IV	Kl. V	Kl. VI
neu	1. W.	2. W.	3. W.	4. W.	5. W.
1.25	1.00	0.75	0.50	0.65	0.50
Kl. VII	Kl. VIII	Kl. IX	Kl. X	älter	
6-7. W.	8-10. W.	11-14. W.	älter		
0.50	0.40	0.35	0.25		

Auslieferungslager Leer, Cirkensstraße 5

Verdeuchtverein Leer-Weener Brämenichau

am Sonnabend, dem 5. Oktober 1940, 10 Uhr, auf dem Zucht- und Auktionsmarkt in Leer.
1. Saugföhen (weibl.), 2. Entersautföhen, 3. 2jähr. Stuten. Die Pferde müssen 1 Monat im Besitze der Aussteller sein. Schriftliche Anmeldungen unter Angabe von Abstammung, Alter und Abzeichen an den Schriftführer bis Freitag, den 27. September 1940. Die Gebühr RM. 2.—, 3.— bzw. 4.— wird im Termin erhoben.

Nachmittags findet voraussichtlich eine **Fohlenverlosung** statt.

Der Jahresbeitrag von 4.— RM. ist bis obigen Termin am 25. September 1940, auf dem Markt anwendend zu entrichten, andernfalls der Beitrag durch Nachnahme erhoben wird.

Der Vorstand,
J. A. J. Gruis, Schriftführer.



4. Deutschen Reichs-Lotterie
Lose bietet an:
Staatl. Lotterie-Einnahme
David's, Emden

Kirchliche Nachrichten

Leer, **Lutherkirche**, Sonntag, den 15. September 1940, Tag der inneren Mission, 10 Uhr: Pastor Knoke. Kollekte. 11.30 Uhr: Kinderkirche (Blumen Sonntag). Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Pastor Knoke. Christiustr. 10 Uhr: Superintendent Oberdieck. Kollekte. 11.15 Uhr: Kinderkirche.

Wega, **Lutherkirche**, 10 Uhr: Pastor Hofner. Kollekte. 11.30 Uhr: Kinderkirche.

Leer, **Reformierte Kirche**, Sonntag, den 15. September 1940, 10 Uhr: Pastor de Boer. 11.15 Uhr: Kinderkirche.

Wega, **Reformierte Kirche**, Sonntag, den 15. September 1940, 10 Uhr: Superintendent i. R. Hamer. 11.20 Uhr: Kinderkirche.

Leer, **Baptistenkirche**, Albo-Emmius-Straße 4, Sonntag, den 15. September 1940, 9.15 und 17 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Leer, **Methodistenkirche**, Sonntag, den 15. September 1940, 9.30 und abends 6 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule.

Leer, **Wenoniten-Kirche**, Sonntag, den 15. September 1940, 10 Uhr: Pastor Paß, Emden.

Mittlermoor, Sonntag, den 15. September 1940, 8.30 Uhr: Pastor de Boer.

Wogabirum, Sonntag, den 15. September 1940, 9 Uhr: Pastor Trentepfehl. Kollekte.

Moor Moor, Sonntag, den 15. September 1940, 9 Uhr: Pastor Hofner. Kollekte.

Holland, Sonntag, den 15. September 1940, 10.30 Uhr: Pastor Trentepfehl. Kollekte.

Weghove, Sonntag, den 15. September. Vorm. 10.15 Uhr: Pastor Züchner. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche.

Opferschießen

der Kriegertameradtschaft im NS-Reichstriegeband
Waringsfehn

findet statt vom 15.—22. September 1940 im Vereinslokal Eckhoff und bei R. König.

Erscheinen aller Kameraden ist Dienst und Pflicht. Alle Volksgenossen von Waringsfehn und Umgebung sind herzlich eingeladen. Der Kameradschaftsführer,
Der Beirat.

Hauptföhrungen 1940 für Eber

Die Termine sind wie folgt festgelegt:

Dienstag, 17. September: Weener (Kalkfen) 8.00 Uhr, Sengum (v. Loh) 9.30 Uhr, Dikum (Mertens) 10.15 Uhr, Bunde (Blinke) 11.15 Uhr, Wrehove (van Mar) 13.00 Uhr, Weiterhauderfehn (Babns) 15.00 Uhr, Föllum (Wies) 16.30 Uhr, Sollen (Gärtner) 17.30 Uhr.

Mittwoch, 18. September: Remels (Reihauer) 8.00 Uhr, Hefel (Strahtretung) 10.00 Uhr, Heisehede (Barfei) 12.00 Uhr, Uderium (Molkerei) 14.00 Uhr, Großfehn (Cassens) 15.00 Uhr, Aurich (Landw. Halle) 16.30 Uhr.

Donnerstag, 19. September: Friedeburg (Dittmanns) 8.00 Uhr, Wittmund (Brauer) 10.00 Uhr, Eiens (Marktplay) 13.00 Uhr, Weiterholt (Kleemann) 14.30 Uhr, Dornum (Seeburg) 15.30 Uhr, Norden (Wörf) 17.00 Uhr.

Freitag, 20. September: Marienhöfe (Marktplay) 8.00 Uhr, Grimmerum (Hagens) 10.00 Uhr, Weesum (Marktplay) 11.00 Uhr, Loquard (Fiehrer) 13.30 Uhr, Emden (Seerenlogement) 14.30 Uhr.

Zu diesen Terminen sind künftige Eber im künftigen Alter vorzuführen.

Norden, den 10. September 1940.
Körtelle Distriesland.
Im Auftrage: Dr. Mühlerberg, Landwirtschaftsrat.

Veränderungen

in der
Weener-Stapelmoorer-Süderhammischer Deich- und Sielach sowie Dieler Sielach

Zur Anmeldung der bei den deich- und sielachpflichtigen Grundstücken im Jahre 1939 eingetragenen Veränderungen wird zwecks Berichtigung der Deich- und Sielachrollen Termin auf **Montag, den 18. September 1940, nachm. 2 bis 5 Uhr**, im Hinrichshöfen Wäthshöfe in Stapelmoor anberaumt mit dem Bemerkn, daß die Unterfertigung der Anmeldung für den neuen Erwerber eine Strafe bis zu RM. 15.— nach sich zieht. Eigentumsnachweise als Kaufverträge, Katasterauszüge sind vorzulegen.

Beilage, Stapelmoor und Dieler.
Die Deich- und Sielachrollen.

Reichsnährstand

Tierzuchtamt Distriesland

Betr.: nicht angeförte Schaafböde

Nachdem die amtliche Hauptföhrung 1940 für Schaafböde durchgeführt ist, werden die Besitzer der zu dieser Föhrung nicht angeführten und auch der nicht für tauglich erklärten Böde unter Hinweis auf die Bestimmungen der Föhrordnung hiermit aufgefordert, diese Böde binnen einer Woche unschuldig machen zu lassen oder der Schlachtung zuzuföhren.

Nicht angeförte Böde mit weiblichen Tieren zusammen weiden zu lassen oder zum Feden zu benützen, ist nach den Bestimmungen der Föhrordnung verboten und mit Strafe bedroht.

Norden, den 14. September 1940.
Der Leiter des Tierzuchtamtes Distriesland,
Dr. Mühlerberg, Landwirtschaftsrat.

Distriesföhen Stutenbesitzer

werden daran erinnert, daß die Dechgelder für die 1940 belegten Stuten und die Föhrungsgelder für die diesjährigen Föhlen bis zum 1. Oktober zu überweisen sind.

Distriesföhenes Stutbuch e. V., Norden.

Elektromotoren

Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, ins.
EMDEN — Fernspr. 3268

Zu kaufen gesucht
Schiffsmast
auch gebraucht, zu kaufen gesucht, sowie guterhaltene Beiboot.
Angebote unter E 3757 an die D.Z., Emden.

Kaufe kändig Schlachtpferde

Jahle die nöchsten Tiere. Bei Unglücksfällen komme sofort. Enternern spielen keine Rolle.

Roßschlachtere Krahe / Emden
entru 2882

Kleiderichrant
zu kaufen gesucht.
Schr. Angebote unter N 622 an die D.Z., Leer.

Anzutaufen gesucht gute halbjährige **Ruhföhlen und beste Enter** aus guten Zuchten.
G. A. Weerda, Föllum, Fernruf Emden 2286.

Unsere Leichtathleten gegen Italien

Vor einem schweren Kampf - Wieder Harbig gegen Lanzi

Nach den schweren Kämpfen in Helsinki beim Dreiländertreffen mit Schweden und Finnland haben sich die deutschen Leichtathleten eine Woche später schon wieder eine große Aufgabe gestellt. In Turin geht es gegen Italiens Epitaphläufe, die uns damit zum dritten Male gegenübersteht. Waren wir im Vorjahr in Mailand mit 105,5:107,5 Punkten noch ganz klar erfolgreich geblieben, so fiel das Endergebnis beim letzten Zusammentreffen Anfang August in Stuttgart mit 104:74 Punkten schon etwas knapper aus. Und da wir nun wieder in die „Höhle des Löwen“ müssen, ist auf jeden Fall Vorsicht am Platze. Wir dürfen den italienischen Gegner nicht unterschätzen, um so weniger, als er nach Stuttgart alle Anstrengungen gemacht hat, seine Athleten in noch bessere Form zu bringen. Zahlreiche Trainingskämpfe und andere Vorbereitungen haben die italienische Mannschaft auf höchste Leistungen gebracht und in Turin wird jeder Punkt hart umkämpft sein.

Das Programm ist das gleiche wie in Stuttgart und wird ebenfalls an zwei Tagen abge-

wickelt. Wir werden die Italiener vor allem in den Laufwettbewerben zu fürchten haben. Aber auch in den technischen Konturrenzen ist der Gegner sehr zu beachten, namentlich im Weitsprung und im Diskuswerfen. Wir können uns auf manche Ueberraschung gefaßt machen, doch im Gesamtergebnis müßte es auch diesmal einen deutlichen Sieg geben. Wir treten in Turin mit den besten zur Verfügung stehenden Kräften an, fast mit der gleichen Mannschaft, die in Stuttgart erfolgreich blieb und sich in Helsinki so ausgezeichnet schlug, wo nur die Schweden einen kleinen Vorsprung vor uns hatten, während Finnland sicher geschlagen wurde.

Mailänder Städtefest probte

Die Mailänder Städtefest, die am 22. September im Rahmen des Opfertages des Deutschen Sports den Fußballkampf gegen Berlin bestritten, trug am Donnerstag ihr erstes Probispiel gegen eine lombinierte Mannschaft der Mailänder Spitzenvereine aus und gewann überlegen mit 7:0.

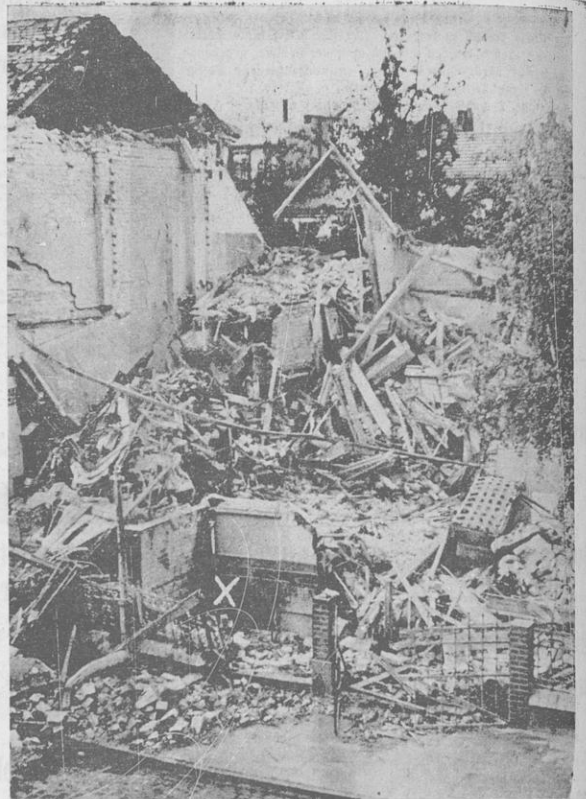


Zum Leichtathletik-Ländertreffen Deutschland - Italien in Turin

Links oben: Unser Weltrekordmann Rudolf Harbig, der im 800-Meter-Lauf an den Start geht; darunter: der Jahresbeste im Hammerwerfen Storz; Mitte: im Diskuswurf werden die deutschen Farben von Trippe vertreten; rechts oben: im Stabhochsprung und Weitsprung harrt Zahnkampfmittler Glöckner (Weiden), und darunter: im 100- und 200-Meter-Lauf der hervorragende junge deutsche Sprinter Kellerowicz. (Schirner 5)

„Militärische Ziele“ der Nachspiraten

Vom feigen nächtlichen Überfall in Bremen



Ein zerstörtes Wohnhaus

Aufnahme (1) Tischer.

So können wenige Pfennige den Wert des Viehbestandes erhalten:

Leistungssteigerung, Vermeidung unnötiger Verluste, Verhütung von Ansteckung und Seucheneinschleppung - das alles ist durch vorbeugende Desinfektion mit „Lysol“ in der Viehwirtschaft möglich. Nur ca. 2 Pfennige kostet ein Liter gebrauchsfertige Lösung beim Besatz größerer Packungen. Schützen Sie damit Stallungen und Geräte - Sie vernichten Krankheitskeime, Fliegen- und Ungezieferbrut, Hautschmarotzer und Räudepilze. Auch zur Wundpflege und zur Geburtshilfe beim Vieh brauchen Sie „Lysol“. Kaufen Sie es noch heute in der gelb-roten Originalpackung, die Sie von 33 Pfennig ab in der Apotheke oder Drogerie erhalten. **„Lysol“**

SCHOLKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

Amtliche Bekanntmachungen

Die Volksschulen der Stadt Leer nehmen am Montag, dem 16. September 1940, morgens 8 Uhr, den Unterricht wieder auf. Leer, den 13. September 1940. Der Bürgermeister.

Städt. Berufs- und Fachschulen Leer Der Unterricht beginnt am Montag, dem 16. September, 8.00 Uhr. Die Unterrichtszeiten für die jeweiligen Klassen sind unverändert. Der Direktor.

Kundenlisten bei Schuhmachern Die Frist zur Eintragung in die bei den Schuhmachern ausliegenden Kundenlisten wird bis zum 30. September 1940 verlängert. Leer, den 13. September 1940. Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

Bezir.: Lebensmittelmarkenverteilung Die Markenverteiler haben sich am Sonntag, dem 15. September 1940, pünktlich 9 Uhr, auf dem Gemeindebüro eingefunden. Der Bürgermeister, gez. Keller.

Krammarkt am Sonntag, 15. September, und Dienstag, 17. September, **Groß- und Kleinviehmarkt** am 17. September 1940. Weener, den 13. September 1940. Der Bürgermeister.

Die Verteilung der Lebensmittelkarten erfolgt am Sonntag, dem 15. September 1940, vormittags von 10 bis 11.30 Uhr, in den Wohnungen der Stadtleiter der RSDAP. Weener, den 13. September 1940. Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages habe ich in Loga (Hofeloga) ein **Wohn- und Geschäftshaus** mit großem Garten zur Gesamtgröße von 13,25 Ar, unter der Hand zu verkaufen. Das Grundstück hat beste Geschäftslage an der Fernverkehrsstraße. In dem Hause wird zur Zeit ein Eisenwarengeschäft, sowie eine Bädereifiliale betrieben. Eine Beschäftigung kann auf Anfrage jederzeit erfolgen. Reflektanten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen. R. Windelbach, Grundstücksmakler.

Zu verkaufen

Motorboot in harter Ausführung, in tadellosem Zustande, geräumig, als Arbeitsboot geeignet, zu verkaufen. Anfragen unter E. 3758 an die D.Z., Emden.

1 Drehschab 18-22 Jhr. Stundenleistung, einige Infrabereite Pferdezugwagen, sowie Fahr- und Bindemäher (wegen Platzmangels zu günstigen Bedingungen) alles fabriktreu, sofort lieferbar.

Waderschlepper (Fahr u. Deuh) gegen Besugheim kurzfristig lieferbar. Osterkamp, Aurich, Ruf 422.

Wegen Einschränkung ein sehr gutes Klavier „Marie Förster“, zu verkaufen, ebenfalls 100jährige Bücher (holländisch) mit Silberhölzern u. Eden, antik. Zu erl. bei der D.Z., Leer.

Guterhaltener **Katholener** preiswert zu verkaufen. Heiseide, Parkstraße 18.

Frommes und zugeststes **Arbeitspferd** zu verkaufen. Wilhelm Sanjer, Logaerfeld.

Verkaufe im Auftrage ein **schweres Arbeitspferd** Peter Brünning, Leer.

Zu verkaufen ein **stoltes Kind** C. Coordes, Brinlum.

Eine Sau zum Weitermäßen und Fäulerhweine verkauft W. Diebler, Beenhulen.

Zu verkaufen **Serrier** garantiert. Kaufzeugwürger. Foto Mindrup, Neufehn 52.

Pachtungen Tüchtiges Fachehepaar sucht **Gastwirtschaft** zu pachten, evtl. Bäckerei auf Rechnung. Sehr Angebote u. E 3761 an die D.Z., Emden.

Schickt illustrierte Zeitungen an die Front! Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.

... es wäre so direkt **unköflich** wenn man jetzt, wo es schon mal Liefer- oder Transport-schwierigkeiten gibt, den Kunden durch sein Schwelgen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen! **Nein**, die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und aufzuklären. Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter auch im Kriege!

Große, helle, komplett eingerichtete **Fischer-Werkstatt** zum 1. Oktober zu vermieten. Frau S. Weelborg, Leer, Am Pferdemarkt 19.

Auto-Oele bei **B. Popkes, Jhrhove** **Anzeigen-Annahmenschluß** am Abend vor dem Erscheinungstage.

Säuzere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielt folgender Soldat das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Hilfsführer Heinrich Sohn aus Dornumfeld. Sohn ist inzwischen den Feldern tot für Führer, Volk und Vaterland gestorben.

Gefreiter Johann Schmidt aus Osterhusen.

Soldat Hann Düren aus Riepe, der gleichzeitig zum Unteroffizier befördert wurde.

Soldat Johann Bedmann aus Süddornum. Bedmann befindet sich zur Zeit in einem Reservelazarett im Rheinland.

Gefreiter Karl Lehner aus Schwendorf.

Der Gauleiter ruft zum Opfer

Das Gauressort teilt mit: Unser Gauleiter Carl Röber erläßt folgenden Aufruf zum zweiten Kriegswinterhilfsfest an die Bevölkerung unseres Nordseegaus Weier-Ems:

Ein Jahr gewaltigen Ringens liegt hinter uns. Der Führer hat unserem 82-Millionen-Volk den Lebensraum gegeben, den das deutsche Volk für sein Leben benötigt. Die Feinde des nationalsozialistischen Deutschland sind zerstört. Die Welt fragt sich immer wieder: "Wie war das möglich?" Wir wissen es:

Die im Nationalsozialismus geeinte Gemeinschaft des ganzen Volkes hat diese großen Taten vollbracht!

Unsere herrliche Wehrmacht schlug die feinde Deutschlands, wo sie sich ihr entgegenstellte. Die Heimat schuf die Voraussetzungen für das Zustandekommen unserer Soldaten.

Es stand das gesamte deutsche Volk in einem Willen geeint in diesem Jahr zusammen. Nun gilt es, den letzten und Hauptfeind Deutschlands zu vernichten. Darum heißt es auch jetzt: Den Helm fester binden!

Ich lade das erste Kriegswinterhilfsfest des deutschen Volkes und das Kriegswinterhilfsfest für das Deutsche Rote Kreuz im vergangenen Jahre einen ungeheuren Erfolg erbracht haben. Ich weiß ich, daß das diesjährige zweite Kriegswinterhilfsfest, zu dem der Führer vor einigen Tagen aufgerufen hat, einen noch größeren Erfolg zeitigen u. d.

Ich rufe die Bevölkerung des Gau Weier-Ems auf: "Opfer der Größe der Zeit entgegenbringen", auf daß wir, die Heimat, unseren deutschen an der Front kämpfenden Soldaten aus dem Auge sehen und ihnen zurufen können: "Auch wir haben unsere Pflichten erfüllt!"

Heil Hitler!

Carl Röber, Gauleiter und Reichsstatthalter.

Bestellung zum Schulhelfer

Lehrkräfte, die bis zum 1. September 1940 zur Beschäftigung im Volksschuldienste zugelassen worden sind und in ihm mindestens vier Monate erfolgreich praktisch gearbeitet haben, können auf ihren Antrag hin ohne den Besuch eines dreimonatigen Schulhelfer- und Schulbesuchsausschusses Schulhelfer werden, wenn sie die beiden folgenden Bedingungen erfüllen: Sie müssen mindestens neunzehn und höchstens fünfzig Jahre alt sein, sie müssen ferner das Abgeschlossene ein anerkanntes Mittelschule oder ein entsprechendes Zeugnis eines anderen Schule und außerdem eine abgeschlossene pädagogische Vorbildung für das vorbestimmte Alter, zum Beispiel als Kindergärtnerin, Hortnerin, Jugendleiterin, oder für die Tätigkeit des Unterrichters, zum Beispiel Lehrkraft, Gymnasiallehrer (Lehrerin) nachweisen. Die weitere Ausbildung richtet sich nach den Vorschriften für Schulhelfer, das heißt die Bewerber können sich nach einer bis zweijähriger Bewährung auf eine Hochschule für Lehrerbildung begeben und dort nach einem weiteren Jahr die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen ablegen.

Es wird verdunkelt von 19.46 bis 6.57 Uhr

Reichsleiterkarte für beurlaubte und entlassene Soldaten. Der Reichswehrministerium hat die Ausarbeitung von Reichsleiterkarten bei der Beurlaubung von Reichsleiterkarten bei Wehrmacht neu geregelt. Wehrmachtssoldaten erhalten danach grundsätzlich keine Reichsleiterkarte. Diejenigen Wehrmachtssoldaten aber, die nachweislich für längere Zeit bis auf weiteres von der Truppe beurlaubt sind, erhalten ohne weiteres die volle Reichsleiterkarte. Bei entlassenen Entlassenen werden sie nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht den entlassenen Soldaten zuzüglich Reiderkartenpunkte, die bis zu 1/2 Karten gehen können, ausgerechnet.

Reine Papierreste umfassen lassen! Auch heute noch werden häufig gebrauchte Papierreste nach Entwertung weggeworfen. Dadurch gehen wertvolle Holzfasern nutzlos verloren. Die Reichsstelle für Papier- und Verpackungsfragen weist deshalb darauf hin, daß nicht mehr gebrauchsfähige Hand- und Büropapier in jedem Falle dem Altpapierhandel zugeführt werden sollen.

Nordseegau opfert zwanzig Millionen

Ein stolzer Rechenchaftsbericht

Der Leiter der NS-Volkswohlfahrt im Gau Weier-Ems, Gauamtsleiter Otto Denker, erstattete vor seinen Kreisamtsleitern aus dem Nordseegau am gestrigen Freitag in Wilhelmshaven den Rechenchaftsbericht des Gau Weier-Ems über das erste Kriegswinterhilfsfest und über das Kriegswinterhilfsfest des Deutschen Rotes Kreuzes. Hier, wo er seinen verantwortlichen Männern in den Kreisen die wichtigsten Aufgabenstellungen, neben dem üblichen Kreisamtsleiter vor dem Opfergeist der Menschen im Nordseegau, der sich in dem Spendenaufrufen von nahezu zwanzig Millionen Reichsmark für das erste Kriegswinterhilfsfest und für das Kriegswinterhilfsfest des Deutschen Rotes Kreuzes piegielt.

Wir entnehmen dem Rechenchaftsbericht folgendes:

Das gesamte Spendenaufrufen im ersten Kriegswinterhilfsfest 1939/40 betrug im Nordseegau Weier-Ems Reichsmark 13 182 738,88, davon belaufen sich die Zuschüsse auf Reichsmark 997 788,59 und die Geldspenden auf Reichsmark 12 184 950,29.

Diese drei Zahlen allein geben einen so ein deutigen Beweis für die Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung und dafür, daß sie ihre Pflichten im vollen Umfange erfüllt hat, daß es sich eigentlich erübrigt, noch weitere Zahlen hier zu nennen. Es soll deswegen auch nur noch auf einige Zahlen hingewiesen werden. Es erbrachten das Opfer von Lohn und Gehalt Reichsmark 1 580 063,64 und die WBR-Geldspenden Reichsmark 4 926 921,68. Hierin ist das Aufkommen für die Carl-Röber-Geburtsstiftung enthalten, die die Höhe Summe von Reichsmark 241 312,55 ergab. Die Opferleistung erbrachten Reichsmark 1 859 994,22. Die Erhebungen der einzelnen Opferleistungen betragen: anemehr vom Vorjahre über 60 bis 90 Prozent Reichsmark 2 647 818,55 kamen bei den Reichsleiterkassen, Sammlungen im Nordseegau zusammen. Allein der Tag der nationalen Solidarität weist ein Aufkommen von Reichsmark 622 671,74 auf, mit einem Mehr gegenüber dem Vorjahre von Reichsmark 292 660,28 oder 58,67 Prozent. Am Tag der Wehrmacht wurden im Nordseegau Reichsmark 351 957,03 gespendet, mit einem Mehr gegenüber dem Vorjahre von Reichsmark 170 071,29 oder 93,49 Prozent. Der Tag der Wehrmacht hatte ein Aufkommen von Reichsmark 342 148,24, mit einem Mehr gegenüber dem Vorjahre von Reichsmark 189 474,44 oder 118,79 Prozent.

Außerdem ist die Erhöhung der sechsten Reichsleiterkassenleistung, die bekanntlich durch die WBR durchgeführt wurde. Sie erbrachte mit Reichsmark 388 924,44 gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von Reichsmark 212 154,99 oder 120,01 Prozent.

Bei dieser Gelegenheit sei allen Aemtern, Kreislagen und Gliederungen der NSDAP, mein Dank ausgesprochen für ihre selbstlose Arbeit, die sie im Verfolg des ersten Kriegswinterhilfsfestes 1939/40 leisteten.

Am noch ein letztes Beispiel zu nennen, seien die Wundkonzerte erwähnt, denen im Gau Weier-Ems ein ganz besonderer Erfolg zu beschieden war. Sie erbrachten die Summe von Reichsmark 655 374,38.

Das Ergebnis der Sammlungen mannten des Kriegswinterhilfsfestes für das Deutsche Rote Kreuz beläuft sich im Gau Weier-Ems auf 4,7 Millionen Reichsmark. Wenn wir diesen beiden genannten Summen des ersten Kriegswinterhilfsfestes und des Winterhilfsfestes für das Deutsche Rote Kreuz die in dieser Zeit eingegangenen Beiträge für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit Reichsmark 1 600 000, hinzu rechnet, ergibt sich ein Aufkommen in unserem Nordseegau von Reichsmark 19 482 738,88.

Das bedeutet, daß die Bevölkerung des Gau Weier-Ems an freiwilligen Beiträgen in einem Jahr Reichsmark 10,59 je Einwohner und Reichsmark 42,50 je Haushalt entrichtet hat. Viele ungeheure Summe von nahezu 20 Millionen Reichsmark legt beides Zeugnis von der Opferbereitschaft und Opfermüdigkeit der Bevölkerung unseres Gauces ab.

Ungefahr gleichbleibende Lebensmittelmengen

Die fünfzehnte Zuteilung

Die Lebensmittelzuteilungen in dem Teilerabschnitt vom 23. September bis 20. Oktober, für die die Lebensmittelkarten in diesen Tagen ausgegeben werden, bleiben im wesentlichen unverändert.

Für Normalverbraucher und Kinder bis zu sechs Jahren ist wieder eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig je Person angeht. Die nächste Kunsthonigzuteilung wird vom 18. November bis 15. Dezember erfolgen, um den vielfach seitens der Verbraucher geäußerten Wünschen, für die Weichkäsebäckerei Kunsthonig zu verteilen, Rechnung zu tragen.

Nach Beendigung der Milchschwemme wird weiter die Margarinezuteilung wieder aufgenommen. Es werden, wie vor dem 11. März dieses Jahres, feste Mengen für Butter und Margarine eingeführt. Die Gesamtzuteilungen vermindern sich nicht; für Kinder von sechs bis vierzehn Jahren sind sie zur Vermeidung erhöht worden. Kinder bis zu sechs Jahren erhalten wie bisher nur Butter.

Wir sind berechtigt, stolz auf diese gigantischen Leistungen und darauf, im Dienst dieser einzigen Organisation für die deutsche Volksgemeinschaft stehen zu dürfen und so dem Führer auf diesem behaglichen Sektor seine Arbeit erleichtern zu helfen. Noch aber ist der Kampf nicht zu Ende.

Abmals ruft der Führer sein Volk zum zweiten Kriegswinterhilfsfest auf. Ihm ist die Aufgabe zugewiesen, neben dem üblichen Kreisamtsleiter, der im ersten Kriegswinterhilfsfest 1939/40 im Gau Weier-Ems im Durchschnitt 73 400 Personen zählte, alle diejenigen Volksgenossen besonders zu betreuen, die durch Kriegsauswirkungen in Not geraten sind. Erinnern wir uns dabei der Not, die wir bei den Volksgenossen in den namentlich betroffenen Kreisen voranden und die auch heute noch nicht vollkommen beseitigt ist, denken wir an die Rückkehr der Volksgenossen in die weiträumigen Gauen, die teilweise ihre Ortsgenossen von französischen Granaten zerstört voranden; vergehen wir endlich auch nicht das entsetzliche Elend, das unsere Volksgenossen im Elend und in Not erlitten mühten. Ihnen allen soll der Opfer helfen.

Darüber hinaus wird das Kriegswinterhilfsfest aber auch wie bisher volkspflegerische Arbeiten finanzieren, wie die Errichtung und Unterhaltung von Hilfs- und Beratungsstellen des Hilfswerkes "Mutter und Kind", wozu im Gau Weier-Ems rund 600 vorhanden sind, von über 300 NSB-Kinderkassen, von über 100 NSB-Schwelternstationen mit 142 Schweltern und NSB-Bahnhofsdienststellen, die an allen größeren und mittleren Bahnhöfen bestehen.

Während in den Kindertagesstätten des Gau Weier-Ems täglich 12 000 Kinder untergebracht werden können, wurden im Rahmen der Kindererholungsplätze im vergangenen Jahre trotz des Krieges allein über 8000 Kinder in Landheimplätzen vermittelt. Abgemilderte Mütter mit vielen Kindern werden von der NSB in Erholung geschickt. Über 2000 Mütter wurden im vergangenen Kriegsjahre in größtenteils geeigneten Heimen untergebracht; geküßt und neu geküßt lehrten sie zurück.

Landfrauen um die sich früher kein Mensch kümmerte, werden von Schweltern der NSB betreut. Wir verfügen im Gau im Rahmen der NSB-Schwelternschaft über 802 Hilfs- und Vermittlungsstellen, die alle in der Gemeinde, Kranken- und Säuglingspflege tätig sind. Hinzu kommen noch 500 Arelie Reichsbundstellen, so daß wir mit einem Bestand von 1300 Schweltern im Gau Weier-Ems aufwarten können.

Keine frante und wunde Stelle des Volkspöpers ist den Mitarbeitern der NSB unbekannt. Sie wissen um die Verhältnisse der einzelnen Familien in den Stadtteilen der Großstädte, den Volkstanzgebieten der Industriezentren, in den Kleinstädten und Dörfern, und ihre Hilfe legt ein, wenn sie notwendig und

Öffentliches Singen der Jungmädler

Das für Mittwoch angelegte Singen der Jungmädler beim Denkmalplatz ausfallen mußte, wird es am heutigen Wochenende nachgeholt.

Siebzehn Jungmädler werden, begleitet von zwei großen Schifferklavieren, gegen 17.30 Uhr lustige Soldaten- und Fahrtenlieder vortragen.

Beförderung. Oberleutnant E. W. In st, der vor kurzem die Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse erhielt, wurde zum Hauptmann befördert.

Beförderung. Der Soldat Anton Pecher wurde zum Gefreiten befördert.

Kundenliste bei Schuhmachern. Wie das Kreiswirtschaftsamts bekannt gibt, können Eintragungen in den bei den Schuhmachern ausliegenden Kundenlisten noch bis zum 30. September erfolgen.

Folgen schwere Verkehrsunfälle

In den Abendstunden des Donnerstags ereignete sich in Emden bei der Steidung C o n r e s s e w e g ein folgenschwerer Unfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel.

Als der elfjährige Walter Oidewirtel mit dem Rad von der Steidung kommend, den Bahnübergang überqueren wollte, überließ er den aus Richtung Norden kommenden Zug. Er wurde von der Lokomotive erfasst und etwa zwanzig Meter weit mitgeschleift. Er blieb in schwerverletztem Zustande auf den Schienen liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Der schmerzgeplagten Familie bringt man allezeit herzlich Teilnahme entgegen, da sie erst vor etwa einem Jahre ihren Enkelchen verlor.

In den späten Abendstunden des Donnerstags ereignete sich auf der Landstraße Witte und Caroline eine folgenschwerer Verkehrsunfall. Die auf Urlaub weilenden Wehrmachtsangehörigen haben und Hinrichs aus Bielefeld ermer befanden sich mit einem Motorrad auf der Heimfahrt von Carotinnen nach Weidelermeer. In der Nähe der Straßengabelung nach Altkunzried und Osterhusen fuhr das Motorrad auf einen Lastkraftwagen auf. Bei dem heftigen Anprall trugen die beiden Motorradfahrer schwere Verletzungen davon. Gaben wurden beide Arm gebrochen und ein Knie schwer verletzt, außerdem erlitt er schwere Verletzungen an der Nase und am linken Auge. Hinrichs zog sich bei dem Unfall eine Gehirnerschütterung zu. Die Schwerverletzten wurden von dem Gattinwitte Klagen aus Osterhusen mit einem Kraftwagen nach Witte befördert, von wo aus sie dann nach Anlegung von Notverbänden mit dem Krankentransportauto des Deutschen Rotes Kreuzes nach Jever in das dortige Krankenhaus übergeführt wurden.

irgendwo erforderlich wird. Dafür bürgen auch die über 23 000 Helfer und Helferinnen, die im Verfolg unserer NSB-, WBR-, und GBR-Arbeit so tatkräftig ihren Dienst versehen.

So ist das WBR im tiefsten Sinne Anker einer im deutschen Sozialismus solidarischen Nation, die infolge ihrer inneren Gesundheit, ihrer Kraft und Hingabebereitschaft augenblicklich nicht mehr niedergebretet werden kann.

Wie immer, wenn der Führer ruft, sind wir zur Stelle. Unserer Opferbereitschaft, mit der wir beweisen, daß wir nicht etwa eine Gemeinschaft des Wortes, sondern der Tat bilden, ist die Zukunft unseres Volkes anvertraut.


Unterrichtsbeginn. Am Montag beginnen die Volksschulen wieder mit dem Unterricht.

Spende für das Deutsche Rote Kreuz. Vier Wädel haben ihre schulische Zeit dazu benutzt, Hands, Ausläufe, und Ankerarbeiten auszurichten und auszustellen. Verwandte und Bekannte mußten sich diese kleine Ausstellung ansehen und wurden gebeten, einen kleinen Betrag für das Deutsche Rote Kreuz zu spenden. Bruno konnte die kleinen Wädel 92,92 RM als Spende überreichen.

Lebensmittelfortenausgabe. Am Sonntag werden die neuen Lebensmittelkarten in bisheriger Weise ausgegeben. In der Kreisgruppe Leer/Leeda gibt für Bruno Alting zeit Wilhelm Schillberg, Große Roßbergstraße 9, die Karten aus.

Wartungsfeiern. Vom Gartenbauverein, 23 Poppingalisen Lokal fand die erste Verammlung des neugegründeten Gartenbauvereins statt. Diplom-Gartenbauinspektor Koch sprach über die Möglichkeiten zur Sicherung der Erträge im Obst- und Gemüsebau. Landesverbandsführer Samann und Landesfachberater Baake machten Ausführungen über praktische Fragen des Gartenbaues, besonders auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung und der sonstigen Schadensvermeidung im Garten. Zur Anspornung einer Dis-

MONDAMIN-Auslauf
mit Himbeersaft-Das mögen
die Kinder besonders gern!



Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren unverändert.

Flucht durch Deutsch-Südwest

Von Eduard Franz

Als die Engländer 1914 in Deutsch-Südwest einmarschieren, suchen die Tommas überall nach Jochen Klüvers. Beschlagnahmungen auf seinen Kopf ausgeht, die von Tag zu Tag höher werden. Aber es gab keinen Deutschen der für diesen Sudaslohn diesen prächtigen Menschen an die fremden „Beitree“ verzeihen hätte. — Jochen Klüvers hatte bis zum Kriegsausbruch eine Farm in der Nähe von Windhut besessen und war einer der ersten, die sich den einbringenden Engländern mutig entgegenstellten.

Auf der Farm von Heinz Werken sah man gerade beim Abendrot, als jemand an die Tür des Speisemanners klopfte. Als der Farmer Werken öffnete, war er sehr erstaunt, im Halbdunkel einen Mann mit Tropfenhaar und in zerfetzter Kleidung zu sehen. Sein Gesicht war verätzt, er erkannte, weil das Lampenlicht nicht bis hierher drang, „Heinz...“ Klüvertete der Fremde, dessen Atemzüge noch frohweilen kamen, als hätte er einen tollen Ritt hinter sich, „leid ich allein“.

Der Farmer zog den Vorhang zurück; in dem hellen Licht erkannte er nun den letzten Mann seiner Schlinge. Es war Jochen Klüvers, der Mann, den die Tommas in ganz Südwestafrika suchten! Sie konnten ihre Niederlage bei Sandfontain nicht verkraften, und nachdem sich im Juli 1915 der Rest der deutschen Schutztruppe einer zwanzigjährigen Hebramacht hatte ergeben müssen, suchten die Engländer sich heimlich zu rächen. „Sodden“ rief Heinz Werken aus. „Wie kommst du denn hierher; ich dachte, du bleibst in Großfontain?“

Arbeiter in den Plan eingeweiht worden. Die beiden Keger aber waren treu wie Gold und gingen für ihren Herrn durch die dünne Klüvers hatte den Taucherhelm vorläufig noch neben sich liegen und wartete auf das Zeichen, das Heinz ihm vom Dach des Hauses geben sollte. Werken sah dort in luftiger Höhe, hinstieg mit dem Hebelheber nach allen Richtungen. Wählich winterte er fertig mit seinem Leuchtstock; das war für Klüvers und die beiden Keger das vereinbarte Zeichen, daß die Tommas sich der Farm näherten. Schnell klappte Jochen den Taucherhelm über, die Keger schraubten die Ventile zu, und wenige Augenblicke später ragte nur mehr der Schlauch aus dem schlammigen Tümpel. In einiger Entfernung davon stand die Luftpumpe, welche die beiden Eingeborenen bedienten und die den landbesessenen Wasserpumpen täuschend ähnlich sah. In wenigen Minuten hatten die Engländer, die alle gut beritten waren, die Farm erreicht.

Der Anführer des Fahndungstrupps, ein britischer Oberst, wandte sich an den Farmer: „Wir suchen einen Deutschen namens Jochen Klüvers. Er muß sich hier in der Nähe versteckt halten. Wissen Sie etwas von ihm?“

„Dab' keine Ahnung, wo dieser Jochen Klüvers heid“, tat Werken erstaunt. „Hebrigens, könnte Sie etwas glauben, daß ich ihn hier verborgen hätte, dann lassen Sie Ihre Leute doch mal nachsehen!“

„Woll, das sollen sie auch; macht euch auf die Suche, boys“, befahl der Engländer, der es gewohnt war, von den deutschen Anführern nirgendwo lebenswütig empfangen zu werden. „Ein Glück für Sie, Wüter Werken, wenn wir diesen Mann nicht bei Ihnen finden.“

Auf seinem Rundgang kam der Oberst auch zu der Pumpe, an der die beiden Schwarzen im Schweiß ihres Angesichts arbeiteten.

„Was macht ihr da?“ fragte er. Heinz Werken klopfte das Herz bei dieser Frage schneller. „Wir pumpen Wasser aus dem Tümpel, Herr!“

„Der Oberst wandte sich brüsk ab. Da kam auch schon der Sergeant.

„Die Soldaten haben jeden Winkel abgesehen, Colonel. Hier auf der Farm kann der Mann unmöglich sein.“

Der Oberst brümmte etwas in seiner Muttersprache, das wie ein Kluck auf alle Deutschen klang. „Denn ichonung er hat auf sein Pferd.“

„Der Rest entkommt uns nicht!“ rief er Heinz Werken zu. „Wir werden ihn schon noch finden. Good bye!“

„Wählich viel Glück dazu!“ fuhrte Heinz, als die Engländer schon außer Hörweite waren. Dann stieg er wieder auf das Dach, um sich zu vergewissern, ob die Soldaten sich auch wirklich entfernt. Als er den Kopf wieder nach oben schaute, sahen die beiden Schwarzen aus dem Tümpel heraufzuholen.



Offiziersanwärter

Photo Bernd Lohse

„Heiliger Strohhaat!“ leuchte Jochen, als er den Taucherhelm abgelegt hatte. „Das war 'ne fiktive halbe Stunde!“

Bevor Jochen Klüvers dann am Abend meisterrte — Heinz Werken hatte ihm genügend Mundvorrat und eines seiner besten Pferde bereitgestellt — schüttelte er dem Freunde zum Abschied noch herzlich die Hand. Klüvers wollte nach Deutschland zurück, um jeden Preis.

„Werd's dir nie vergessen, was du für mich getan hast, Heinz“, sagte er. „Bist 'n verdammte anständiger Kerl, wie übrigens die meisten Landsleute, denen ich hier begegnet bin...“

„Lautlich nicht“, entgegnete Heinz und wandte den Kopf. „Bist lieber acht, daß sie dich nicht erwischen...“

Und dann ritt Jochen Klüvers durch das Land, für das Deutsche gekämpft hatten und weiterkämpfen werden, bis es wieder ihnen gehört.

einem Faustschlag ausholte. Aber eines kann er eben doch nicht leugnen; er fand jedenfalls dabei, als der Offizier dann datag, als er das Wort „Hunde“ mit seinem letzten Bewußtsein hervorbrachte und dann sich langsam austretete.

Und dieses Eine geht Michael leithen nach, all die Jahre her daß es ihm keine Ruhe gelassen, er hat zu keinem Menschen davon gesprochen, aber vergessen können hat er es nicht. Beim Stiller, als der dann bald darauf emporkam, hat er seinen Frieden finden wollen, aber auch damit war es nichts. Denn in der ersten Verwirrung, die der Michael befeuerte, kam der Stiller gerade auf jene roten Matrosen zu sprechen, und wie er sie nannte, das brannnte sich ihm tief in die Seele, und er fühlte sich nicht würdig, der Gefolgsmann von diesem neuen Veränderer zu werden.

Da, der Michael dachte, er müßte wegbleiben aus den lauberten Reihen dieser Männer, und wie sehr es ihm auch kinnog, die Erinnerung an jenen feigen Mord stand ihm dabei im Wege und er konnte nicht den Mut finden, zu ihnen zu stoßen.

Aber bei den Soldaten, da wird man eben nicht erst lange gefragt. Da holen sie einen, ob man will oder nicht, und den Michael holten eines Tages auch. Er war nicht wenig stolz, als er hörte, daß man ihn da brauchen könnte, und ein paar Jahre später da stand man wahrhaftig mitten drinnen in Polen. „Jetzt kann's es wieder gutmachen!“ sagte sich der Michael, als es mit ihm ins erste Gefecht ging. Das war die vorige Woche gewesen, und jetzt lag er da unter dieser Birke.

Als er wußte, daß er von diesem Ort sich nicht mehr erheben würde, er war aber nicht traurig darüber. Vielmehr war es ihm eine Genugtuung, fast eine Freude, daß es so mit ihm gekommen war. Mit einer Seele voll Frieden sah er in die sinkende Sonne. „Das sieht du heut zum letzten Male!“ sagte er sich, aber es war keine Bitterkeit in diesem Gedanken.

Als er noch etwas denken wollte, verpuffte sich ihm wieder das Bewußtsein. Das Fieber hatte überhand genommen. Er sprach wirres, unverständliches Zeug und die Birde, die in ihm aufzugen, waren zusammengesetzt aus den widerprüchlichsten Elementen und er konnte einen Sinn nicht herausfinden.

Aber dann sah er auf einmal etwas, was ihm ganz klar war: Dieser Hauptmann, der ihn nun manzija Jahre nachgegangen war, lag jetzt da neben ihm auf dem Waldboden, hatte ihm das Gefecht zugelebt, hatte eine Wunde am Kopf, aber er schielte.

Und dann sah Michael, wie der Offizier die bleichen Lippen bewegte, wie er sich mühte, das erste Wort zu formen, und dann hörte er, was er sagte. „Nicht wahr“, sagte der Hauptmann, „inzwischen halt du es auch erfahren, es ist doch schon, wenn man kein Vaterland liebt, und es ist doch ein schöner Tod, für dieses Vaterland zu sterben.“

„Ja“, wollte Michael sagen. „Ja!“ Aber er brachte das freilich nicht mehr fertig. Er konnte nur noch so ein wenig nicken. Aber es galt. Es galt so auch wenn es sein Wort gewesen wäre. Es galt weit über diesen Wald und über diesen Abend hinaus, galt bis in die Ewigkeit hinein.

Und alsdann fiel sich der Michael vollends zur Erde sinken, und dann lag er ganz still, und um ihn wuschten die Satten.

Gesühnt in Polen / Von Karl Burkert

Der Den Getreiten Michael Kirchhand hat ein polnischer Scharführer durch die Brult geschossen. Das war am frühen Nachmittag, als das Insanteriegefecht durch den Wald sollte. Nun geht es auf den Abend.

Eine Zeitlang muß der Michael in einer Schanzgraben dagesessen sein. Dagegen in der Schanzgraben, was es ihn plötzlich hingenommen hatte. Die Sanitäter, die hernach den Wald abjuchsen hatten, konnten ihn nicht finden und hatten ihn auch nicht gefunden, denn die Gintterkinder hatten ihn ganz verschluckt und einen Laut konnte der Bewußtlose ja nicht von sich geben.

Als Michael dann wieder zu sich kam, war es ganz still im Wald geworden. Alle Teten und Berwundenen hatte man aufgefunden und mit fortgeführt, und da war nun keine Hoffnung mehr, daß man von den Kameraden gefunden wurde. Nein, diese Hoffnung war nun gänzlich geschwunden. Michael mußte das einsehen. Und darum gab er sich auch weiter gar keine Mühe auf Rettung für sich zu denken. Eine kurze Weile hatte er ja überlegt, ob er sich nicht durch das Lager betreiben lassen sollte, aber weil er sich doch lauter mühte, daß er dadurch nur das lächerliche Werdgebübel auf sich ziehen würde, das überall sofort aufstaudte, wo ein kämpfender Soldat mehr stand, so ließ er es lieber bleiben und ergab sich stumm in sein Schicksal.

Nein, nicht völlig gab er sich drein. Hier in dem Ginttertrupp, wo er seinen halben Schritt weit gehen konnte, wollte er nicht länger liegen bleiben. Außerdem quälte ihn der Fieberdurst, daß ihm die Lippen davon brannten. Und also fing er an zu kriechen, auf allen Vieren zu kriechen, und eine halbe Stunde später war er da, wo er sein wollte. Nun lehnte er, noch halb liegend, mit der linken Schulter an einer Birke, und logar eine kleine Regenlade war da, daraus er, looft er wollte, mit der heißen Hand ein paar Tropfen moosig schmeckendes Wasser schöpfen und zum Mund führen konnte.

Der Michael lag da bei der Birke, nicht weit wars von da bis zum Waldrand, und weil es doch schon September war, ließ er Baum über sich tauchmen ein. Die er fallen. Einmal, gelb wie Duftengelb, hatte sich ihm leise ins Haar gesetzt, und das sah ganz wunderbar aus. Ein

anderes lag auf seinem Kermel, und das mußte er lange betrachten. Wie mit diesem Blatt so wars ja auch jetzt mit seinem Leben bestellt. Morgen um diese Zeit wäre sie beide gleich still, und was Gott würden sie dann ungeschädigt das gleiche bedeuten.

Aber jetzt lebte man ja noch, jetzt war man noch Michael Kirchhand, ein paar Stunden waren einem noch gegönnt, und diese kostbare Frist wollte man nicht nur so verdoßen, sondern dazu benutzen, über dieses und jenes nachzudenken.

Und der Michael Kirchhand fängt nun an, ein bißchen zu blättern in seinem Lebensbuch. Er weiß, es ist nicht viel darinnen, was ihm Freude machen kann, aber manches, was ihm traurig kinnmt und niederdrückt. Schon die ersten Seiten möchte er am liebsten ganz überfliegen. Von seiner Jugend handeln sie, aber wenn er's recht bedenkt, ist das eben überhaupt keine Jugend gewesen. Die Sonne fehlt darinnen und alles, was das Herz eines Kindes froh machen kann. Wo hätte in dem Hinterhaus der großstädtlichen Mietstaterne auch die Sonne herkommen sollen? Die Nächte, die dann folgten, waren nicht viel besser. Die letzte Hand hat gefehlt, die ihn hätte leiten können. So hatte die Verführung lediges Spiel mit ihm, und daß es nicht eines Tages zum Schlimmen mit ihm gekommen ist, das war beinahe ein Wunder.

Der Michael Kirchhand blüht das gelbe Birkenblatt von seinem Kermel, er weiß selbst nicht, warum er es tut, denn es war ja keine Niederde, hatte ihn auch nicht beschwert und hätte also noch gut eine Zeit da liegen bleiben können. Auch sonst fühlte er plötzlich eine Unruhe in sich; das fie immer so, wenn er an jenen Tag denkt, wo sie in seinem Weiseln den Hauptmann erschossen haben.

Der Michael Kirchhand war nicht der Täter. Nein, das konnte kein Mensch von ihm behaupten. Er war nur einer von den hundredtlichen Burischen, die damals zu Hunderten, als Matrosen massiert, auf den Straken umherliefen und sich einbildeten, sie wären die Führer der Debnung. Der Michael ist es auch nicht gewesen, der dem Offizier das Ordensband herunterreißten wollte, und ganz gewiß hat er auch nicht den Schuß auf ihn abgegeben, als dieser zu

Wollen im Laborn! Tadeln! Ansehen!

In rein naturlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsergung in 1/2- und 3/4-Flaschen abgefüllt!

„Dort war's mit had an den Kragen gegangen, deshalb bin ich hierhergekommen. Zwei Gütle habe ich auf der tollen Fahrt zuzufanden erlitten. Die Tommas sind mir aber hart auf den Hals. Müßt du mich ein, zwei Tage verzeihen, Heinz?“

„Ja Herr, Mensch!“ sagte Werken und lachte. „Dann zeigste er dem Kameraden, mit dem er in Deutschland die Landwirtschaftsschule besucht hatte, die Hand. „Ich werde dich verzeihen, daß dich nicht einmal der Teufel findet. Komm mit rein.“

Er führte Jochen in die Stube und stellte ihn seiner Mutter vor.

Nachdem sich der Freund gefast und umgehlebet hatte, fragte Heinz Werken: „Wann schickst du, daß dich die Tommas hier suchen werden?“

„Vor morgen früh auf keinen Fall. Sie haben meine Spur verloren und werden jetzt alle Farmen in der Umgebung nach mir abklappern.“

„Schön“, sagte Werken, dem es sichtlich Spaß machte, daß er den Engländern ein Schnippenchen schlagen durfte, „dann halte wie ja gewöhnlich Zeit, dir ein anständiges Verzeihen auszusprechen.“

„Eigentlich sollte ich doch lieber von hier weg, Heinz“, meinte Jochen Klüvers. „Ich bringe auch noch alle in Gefahr. Die Engländer befehlen die die Farm, wenn sie mich hier finden.“

„Bange machen gilt nicht!“ rief Heinz Werken. „Ich hab' eine Idee: hier zu; ich war gerade in Lüderbüch, als ich hörte, daß die Engländer — trotz des Abkommens, einen europäischen — unter Deutsch-Südwestafrika angreifen. Kapitän Klüvers gab mir einen Taucheranzug mit vollständiger Ausrüstung zur Aufbewahrung, damit er nicht in die Hände der Briten falle. Der Apparat liegt bei mir im Werkzeugschrank. Du siehst ihn dir morgen an. Jochen, und wenn die Engländer kommen, steigst du in den Meer tiefer Tümpel, aus dem wir das Wasser für unser Pumpen. Dich in dem schlammigen Zeug da unten zu suchen, wird keinem Tomma auch nur im Schlaf einfallen.“

Schon beim Morgenanbruch des nächsten Tages zog Jochen Klüvers sich den Taucheranzug an. Außer den Weiseln waren nur zwei schwarze

Am Meer

Von Herbert Böhme

Die Watten schimmern, dunkel flehn die Biele, die Ruten kommt heute erst zur Nacht ans Land. Im langen Warten sitzen spielend viele flüchtige Mädchen über weißen Sand.

Der Abend schlägt den Mantel langsam auf, darin der heiße Tag die Kühlung finde, und ist ihm heimlich seinen Ring vom Kraus des Randverfalls und wirft mit feinstem Wunde

ihn auf das Meer hinaus. Da glüht die Rut und nimmt ihm in die aufgetane Tiefe, daß er die lange Nacht verbergen auf in Moos und Ägen unter Steinen schlüfe.

Stilch ruht die Welt mit müden Augenlidern, indes Ritzherdort, das sich den Träumen schon, vorm das Wasser steigt und stetig wieder der Rina der Zeit zum Morgen spült und drängt.

Das Wiedersehen / Anekdoten von Otto Anthes

Mein Freund, der Kapitän, erzählt:
 Ich war in meinen jungen Jahren ein Windhund, das muß ich schon sagen. Wenn ich Geld hatte, besahnte ich gern. Hatte ich feins, dann brüllte ich mich eben so gern vom Zaun. Da war ich einmal in Göttenburg. Und da ich ins Folge meine christlichen Gesichts ein bißchen Reuma verlor, ließ ich mich malieren. So ein schweblicher Maß für ein Ding ist ich. Diese Leute haben Kräfte wie die Göttinger und greifen zu wie in Eisen. Die Behandlung tat so furchtbar weh, und da ich nach ein paar Sitzungen bezüglich des Rheuma auch nicht die geringste Besserung merkte, so blieb ich einfach weg. Und das Besäßen verlag ich auch. Das heißt, ich verlag es eigentlich nicht, und im Grunde meiner an sich schickten ich zumuntere die Schuld weiter. Jahre danach kam ich wieder einmal nach Göttenburg und ging ins Theater. Und als ich mich gerade niederlegte, gewahrte ich mich Schreden, daß mein Platznachbar mein Maß für von damals war. Ich wollte schon wieder aufspringen und verschwinden, als es auch schon dunkel wurde und die Vorstellung auch. Man fürchtete ich erst recht aufzustehen, wenn ich wieder ging, nahm mir aber vor, in der nächsten Pause meine Füße zu vollziehen. Aber es war noch gar nicht wieder richtig hell, als mein Nachbar mich auf die Schulter haute und ausrief: „Ja, bist du's denn wirklich, altes Haus?“

„Natürlich bin ich“, antwortete ich wenig freundlich. „Aber deshalb brauchen Sie mit doch nicht die Schulter zu zerklüften. Wegen der paar lumpigen Kronen.“

„Paar lumpige Kronen!“ lachte er laut. „Ich will dir sagen, Kronen — das was!“ unterbrach er sich dann. „Was reden wir vom alten Geld! Spaz haben wir doch gehabt.“

„Sie vielleischt“, erwiderte ich erbost. „Ich nicht. Die Schmerzen.“

„Ja!“ jubelte er. „Schmerzen! Liebesdieser, was? Das kleine blonde Herrchen, ich weiß. Aber weshalb nehmst du mich immer Sie? Wir haben doch Brüderlichkeit gemacht damals.“

„Das hätte mir gerade noch gefehlt!“ wehrte ich mich. „Mit meinem kleineren Brüderlichkeit zu machen! Mir war nicht nach Brüderlichkeit zumute.“

„Aber doch!“ beharrte er. „An Hamburg bei Schomater am Baumwall.“

„Ich war nie bei Schomater am Baumwall.“

„Mir wurde immer leidiger ums Herz. Der Mensch verwechselte mich offenbar mit einem andern.“

„Hören Sie mal“, sagte ich. „Sie sind im Irrtum. Ich bin nicht der, den Sie vermuten.“

Er kniete. „Ja, bist du denn nicht Kriskhan Wolf aus Stettin?“

„Ne“, sagte ich fröhlich. „Ich bin Karl Dettmann aus Lübeck.“

„Kannst du das beschwören?“ fragte er ernsthaft.

„Kann ich.“

„Im selben Augenblick verlorde wieder das Licht, und die Vorstellung nahm ihren Fort-

gang. Es wurde eine Mr. Reue gegeben, und die vielen schönen Mädchen auf der Bühne hätten mich schon gefesselt, wenn nicht eine neue Sorge auf mich gelagert hätte. „Zu dumm“, sagte ich mir. „daß ich meinen Namen genannt habe. Wenn er nun in seinen Geschäftsbüchern Bescheid weiß, erinnert er sich. Es ist ja nicht um das Geld, das ich ihm gern geben werde. Mit Finlen meintwegen. Aber es ist peinlich.“ Als es wieder hell wurde, sagte ich deshalb, um allem zuvorzukommen: „Hören Sie, es war ja nicht schön von mir damals, aber mein Schiff ging so schnell ab.“

Da grüßte er vor Vergnügen. „Dein Schiff! Dein Geldschiff! Ging so schnell ab? Damals lagtest du, es wäre nicht angekommen.“

„Ich sah ihn bloß durchbringend an.“

„Ach so“, verbesserte er sich. „Ich bin immer noch bei Schomater. Also das Schiff ging so schnell ab?“

„Ja, und darüber habe ich veräußert, meine Schuld zu begleichen.“

„Was für eine Schuld?“

„Na, für die Behandlung.“

„Behandlung! Habe ich dich etwa nicht gut behandelt?“

„Ja, und darüber habe ich veräußert, meine Schuld zu begleichen.“

„Allo kurz und gut, was macht es?“

Er sah mich verständnislos an und schüttelte den Kopf.

„Ja, Sie sind doch der Maß für Andermann aus Göttenburg.“

Er legte sich in seinen Sitz zurück, und sein Bauch schlug hohe Wellen. Eine ganze Zeit, ohne daß er ein Wort herausbrachte. Dann aber brüllte er los: „Maß für! Das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich einmal das für genommen würde. Nein, mein Junge, ich bin Kriskhan Wolf Sundquitt als Matros und mein Schiff ist die Swanne. Liegt am Kai.“

„Und ich“, rief ich, „bin auch Kriskhan. Und mein Schiff ist in Lübeck und liegt am Kai.“

„Junge, Junge“, sagte Kriskhan Sundquitt, „das ist ein Fall! Du bist nicht du und ich bin nicht ich, und wir feiern Wiedersehen. Mensch, das müssen wir begreifen.“

Das taten wir denn auch, und es wurde sehr vergnügt. Nur einmal wurde Kriskhan Sundquitt nachdenklich. „Weißt du, eins ist dabei schmerzhaft. Wir sind beide von der christlichen Gesichts, und dabei hast du mich für einen Maß für angesehen und ich dich für einen wilden Handlungsgehilfen, den ich einmal bei Schomater freigehalten habe, weil er in all seinem Dalles so ein lustiger Jung war. Da stimmt etwas nicht.“

„Doch“, entgegnete ich, „es stimmt. Bei mir ist die Strafe, weil ich dem Maß für sein verdientes Geld vorenthalten habe. Und bei dir sinds die Hände. Das täuscht.“

Er belach sich seine Branten, die wirklich nicht von schlechten Eltern waren, und nickte bloß.

Der Radesthymarich

Die Division liegt seit langem in Ruhe. Es wird erwartet und gesucht und gelungen, und überall auf den Plätzen der Stadt geben die Militärkapellen Konzerte. Am Sonntag morgen jedoch zieht der Musikmeister Soch nicht wie sonst auf der Place du Theatre, sondern in die Rue de la Croix; denn der Divisionskommandeur hat Geburtstag und soll mit einem Ständchen bedacht werden.

Das Musiktorer tut, was hier zu tun ist. Die Tanzhüter-Duettierer klingen auf. Alte Kameraden, der Grenadiermarich, freischüg und Graus aus Kiel, und hin und wieder mißt Bloch einen erwartungsvollen Blick hinauf auf den Balkon. Aber die Tür bleibt einweit geschlossen. Als das siebte Stück gespielt ist, mach der Musikmeister eine Pause und winkt dem Trompeter Winler. „Sie kennen doch den Burlesken vom Herrn General?“

Winler kennt ihn. Er erhält den Auftrag, über die Hintertreppe in die Wohnung zu schleichen und den Burlesken zu fragen, welches wohl das Lieblingsstück des Divisionskommandeurs sei. Winler schleicht, indes das Musiktorps den Höhenrieberger ohne die zweite Trompete schmettert, hinauf, sucht und findet den Burlesken, flüstert seine Frage, erhält eine Antwort, schleicht wieder hinunter und meldet dem Musikmeister: „Das Lieblingsstück ist der Radesthymarich, aber —“

Aber der Musikmeister will kein Aber. Er schüttelt unwillig den Kopf; mehr will er gar nicht wissen. Winler muß zurücktreten, und die Trompete schmettert der Radesthymarich durch die Straße, so daß nicht so leicht ein noch nicht angekommen hat, ist begeistert und flüstert. Oben in der Wohnung rührt sich noch immer nichts. Der Musikmeister läßt — indes die Bläser gewaltig zu schreien anfangen — den Marich ohne Pause zum zweitenmal spielen. Dann jedoch läßt er nicht umhin die Stirn zu runzeln und dem Trompeter Winler einen fragenden Blick zuwerfen. Der wagt darauf, noch einmal die Fäden zusammenzufassen, und nunmehr endlich beendet er seinen Satz: „... aber der Herr General ist nicht zu Hause.“ [rie]

Humor aus Irland

von C. D. S. I. T. L.
 Zwei Irländer hatten sich einer Großwaid-Jagdgesellschaft nach Afrika angeschlossen. Als sie den ersten Löwen töllen hörten, lachten sie in einer frenetischen Hast. Während es O'Donnell gelang, sich dort in Sicherheit zu bringen, mußte Colleen draußen bleiben, da ihm der Löwe den Höhleneingang verstopfte.

O'Donnell rief nach außen aus Leibesträften: „Hey — Colleen, warum kommst du nicht? Warum ist es übrigens plötzlich hier innen so finster geworden?“

Colleen, der außen den Löwen zurückzutreiben versuchte und ihn am Schwanz seßhaft, gab zur Antwort: „Das wirst du dann schon sehen, wenn ich den Löwenschwanz allein in den Händen habe!“

Ein irischer Soldat erhielt während des Weltkrieges einen Brief von seiner Frau, in dem sie sich darüber beklagte, daß sie den Garten für die Kartoffeln ganz allein umgraben müsse, weil alle arbeitsfähigen Leute eingezogen seien. „Kat! Ichrieb in seiner Antwort möglichst ausführlich: „Brigit, am Himmels willen, grabe ja



Von solchen Splittern ist der ganze Part wie bester Mylord!
 Großartig, wenn das so weitergeht, ist England das das eisenhaltigste Land der Welt!

den Garten nicht um; dort sind die Gewerke für den nächsten Zustand verreckt!“

Da der Brief durch die Zensur ging, kamen bald englische Soldaten und gruben den ganzen Garten auf der Suche nach vermeintlichen Waffen um.

Kurz nachdem sich die Frau des Iränders über das sonderbare Verhalten der englischen Behörden beklagte hatte in einem weiteren Brief an ihren Mann in Frankreich, schrieb dieser kurz zurück: „Sei froh, daß der Garten für die Kartoffeln in Ordnung ist!“

„Der Alkoholmißbrauch stürzt euch nur ins Unglück!“ wettete der Pfarrer einer kleinen irischen Gemeinde von der Kanzel herunter. „Erstens fangt ihr ohne erlösenden Grund an zu freiten an, wenn ihr betrunken seid; zweitens laßt ihr euch dann hinreizen, auf eure Grundhörn zu schreien und drittens, trefft ihr ihn dann doch nicht!“

ROTBART KLINGEN
 Gut rasiert - gut gelumt!

Menjo Folkerts:

Appingedam - die Perle von Fivelingo

Ein Stadtschicksal zwischen Groningen und Emden

Von Groningen aus fahren wir mit dem Kraftwagen in nordöstlicher Richtung. Die Straße, zur Vinten von hohen, schattigen Bäumen umäumt, schlängelt sich eng dem Dammerdeip an. Während diese künstliche Verbindung mit Delfzijl schon Jahrzehnte alt ist, stammt der Umstana aus jüngerer Zeit; er dient vor allem dem großen Umslagverkehr zwischen der alten Hansestadt und ihrem Vorhafen an der Ems. Der Weg führt uns durch eine friedliche Landschaft, deren bäuerliches Gesicht lediglich durch Fingeleien belebt wird, die sich hier auf dem geeigneten Boden gut entfalten können. Es geht durch stille Märchbüder, die in ihren Namen sogar eine auffällige Verwandtschaft mit den ostfriesischen Ortsgenossen bezeugen, die auf der anderen Seite des Dollartbusens liegen. In Tamsweer wird eine Erinnerung geweckt: von hier aus ist das in der Nordwestküste so stark verbreitete Geschlecht der Ohlings gekommen, als der Glaubensstempel viele Niederländer aus ihrer Heimat vertrieb. Doch nun haben wir jene Gemeinde erreicht, der heute unser Besuch gelten soll: Appingedam.

Es muß auffallen, daß sich in der Provinz Groningen neben der überragenden Hauptstadt nur wenige Gemeinden in früherer Zeit zu selbständiger Größe entwickelt haben. Da eigentlich nur Appingedam zu nennen ist, verdient dieser ursprünglich an der See gelegene Ort besondere Beachtung. Hier konnte sich ein bedeutender Handel entfalten, weil der Verkehr bei Delfzijl selbst im niedrigen Wasserstand noch nicht bestand. Vielmehr war der Delf, der diesem Ziele seinen heutigen Namen gegeben hat, ein offenes Fahrwasser, das Appingedams Entwicklung zum einzigen nordöstlichen Seehafen sehr begünstigte. Nicht nur auf der Weier und auf dem Rhein zeigten sich die Schiffe dieser austretenden Hafenstadt, sondern sie durchzogen auch den Sund und genossen hierbei das lediglich mit Staovoren geteilte Vorrecht, keinen Zoll zu zahlen zu brauchen. Ein Zeichen der Unabhängigkeit war die Tatsache, daß der Handel nicht dem Stapels, Hafens- und Marktgebühren der Groninger unterworfen war, gegen die man sich im Laufe der Jahrhunderte aber nur schwer erwehren konnte. Trotz allem wuchs sich Appingedam im Jahre 1327 die Stadtrechte zu sichern, die in jenen Tagen von den friesischen Seeländern am Wipplaboom bei Marich ausgeprochen wurden. Zu der Erlaub-

nis, Münzen schlagen zu dürfen und vom Stapelrecht Gebrauch zu machen, billigte Herzog Georg von Sachsen im Namen des Kaisers 1504 der Gemeinde zu, vier Jahrmärkte abzuhalten. Die Hauptstadt der Dommelanden war reich und mächtig; dem bedeutenden Handel war durch Wall und Graben ein starker Schutz verbürgt.

Der Rückgang ergab sich vor allem durch die eintretende Abtrennung vom Meere, die das Einlaufen von Seefischen unmöglich machte. Zudem leckte das 1650 ausgebaute Dammerdeip den Verkehr des Fivelings nach Groningen. Zwischen dieser Hansestadt und dem mächtigen Emden gelegen, hatte Appingedam einen sehr schweren Stand. In der aufschreienden, auch hier herangezogenen „Geschichtsbücher“ von C. K. Bergjeus lesen wir das harte Urteil: „Wie sehr auch die Grafen von Emden unsern Handel behinderten: vor allem die Nachbarschaft und Abgunst von Groningen haben uns viel Leid gebracht.“ Er führt auch den Chronisten von Duard an, der im Hinblick auf die Wappenschilder der drei Städte berichtet, wie der Wappstein von Appingedam dem Geisler ausstößt:

Nu hebbe ik mijn nest in't midden gesettet Van twee gnaphandige griende voghelen, Als tuschen der harpie en de tweeoktel. [Arentsfolgeheden.]

Nun hab ich mein Nest in die Mitte gesetzt Von zwei mit scharfen Klauen zugreifenden Vögeln: Der Harpie und dem zweiföhligen Adler.

Appingedam billigte Stapelrecht und Freiemarkt ein. Durch Wassergewalt wurde 1405 die Feste bezwungen; außer den Steinen wurden sogar die wertvollen Gloden nach Groningen gebracht. Ein Jahrhundert später ward diese Stadt, die keine Nebenbüderin budete, zweitausend Kriegsmächte an, um in widerholten Angriffen die endgültige Unterwerfung zu erzwingen. Den heldenmütigen Verteidigern kam in letzter Stunde Graf Ehard der Große zu Hilfe; die Stürze brachten den Belagerern bei Jarmium eine entscheidende Niederlage bei. Ein Banner und elf Fahnen, die ihnen in die Hände fielen, hingen noch lange als Siegeszeichen in der Großen Kirche von Emden. Aber nur kurze Zeit sollte sich Appingedam der Freiheit erfreuen. 1514 wurde die Stadt von den Sachsen übermächtig. Wieder erlitten drei Jahre

später Graf Ehard als Ritter. Aber nicht zum letzten Male hatte der Orlog die Gemeinde heimgesucht. 1536 wurde hier ein erbitterter Kampf zwischen Gelderschen und Kaiserlichen Truppen ausgefochten, an deren Abschluß Appingedams Befestigungswerke geplatzt wurden, um nicht dem Grafen von Emden einen vermeintlichen Stützpunkt zu überlassen. So jeglichen Schutzes beraubt, blieb die entthronte Stadt während des Achtzigjährigen Krieges lange in den Händen der Spanier, bis sie 1650 durch Graf Willem Lodewijk von Nassau erobert und geplündert wurde, weil feindlicher Gemüthung verdrängt. Nichtsdestoweniger erstand 1630 als Zeichen zähen Lebenswillens das schöne Rathaus. Damals wurde auch ein Glockenplatz angebracht. Handel und Gernerbe blühten wieder auf, ohne allerdings ihre einstige Bedeutung erlangen zu können. Der neuer Schlag wurde der Stadt in der französischen Zeit verfehlt, zumal durch die Befehlung von Delfzijl.

Mit Bürgermeister Klauke wandeln wir durch die Straßen. Dem bemühtigen Herrn, den wir schon vor Ausbruch des Krieges kennengelernt haben, sieht man es gar nicht an, daß er schon im nächsten Jahre die Altersgrenze erreicht hat, um sich des verdienten Ruhestandes erfreuen zu können. Herr erzählt er uns von seiner Arbeit in dieser Stadt, in die er vor vierzehn Jahren berufen worden ist, nachdem er — gebürtig aus Drensel — vorher gemeindliche Dienste in Steenwijk, Enschede und Zwolle versehen hat. Appingedam hat in der jüngsten Vergangenheit mancherlei Bestrebungen gemacht, um den 6700 Einwohnern — zur eigentlichen Stadt gehören noch fünf Kirchbüder — das städtige Wohl zu sichern. So hat man sich um 1900 der industriellen Bestimmung zugewandt. Damals ist auch das wichtige Werk entstanden: Brons' Motorenfabrik, die mit ihren 240 Arbeitern Erzeugnisse liefert, die für die in der Provinz gebauten Schiffe bestimmt sind und selbst nach den Kolonien ausgeführt werden. Daß die Arbeitslosigkeit vor allem dieses Wertes, bereitet dem Bürgermeister ernste Sorgen, und seine Freude war begrifflich, als 1937 die Herstellung von Schiffsmotoren wieder aufgenommen werden konnte. Aber nicht allein der Gesichts dient man mit guter Arbeit; die hier angefertigten Landmaschinen bezeugen ebenso die Verbundenheit mit der Landwirtschaft. Diese kommt aber wohl am frühesten in dem unermühtlichen Schaffen der Genossenschaft zum Ausdruck, die mit Hilfe von zweihundert Arbeitern eine Stroffaktionsfabrik betreibt, die Tag und Nacht beschäftigt ist, um das angelegierte Stroh der Umgegend in festen Kartons zu verpacken. Ein zu Bekanntheit neben dem Mittelstücke die Landbauhaushaltsschule und

die Fachschule für Maschinenbau — sagen für die Heranköpfung eines tüchtigen Nachwuchs. Die Dammer Autohaus-Gesellschaft hat hier ihren Sitz.

So erkennen wir, daß die alte Stadt aus Aufgaben erfolgreich angefaßt hat. Nach Appingedam den Rang eines bedeutenden Handelsplatzes längst verloren hatte, mußte der Weg zu einer Beilegung beschritten werden, die bis dahin hier nicht bekannt war. Das empfinden wir so recht in dem schönen Rathaus, dessen alter Schönsaal in vorbildlicher Weise wieder in den ursprünglichen Zustand verkehrt worden ist. Unmittelbar schließt sich die dreiflügelige Willausterrasse, deren Wiederherstellung nur durch Trümpfen ist, an. Leider ist nur hundert Jahren der hohe stattliche Turm abgebrochen worden — unglücklicherweise, wie sich bald herausgestellt hat. Daß der Bürgermeister nun endlich sein Vermöhen darauf gerichtet hat, das überlebte Erbe zu erhalten, entspricht der hohen Verantwortung gegenüber der Vergangenheit und Zukunft. Und Appingedam hat ein großes Vermöhen zu wahren, denn auch die Deutschen jenseits der nahen Grenze ihre innige Verbundenheit bezeugen, führen doch viele geschichtliche Erinnerungen nach diesem Ort, so die an Ehard den Großen, der als Graf von Ostfriesland und Groningen ein einendes Band um die Menschen gleicher Art spannte. Wie auch das Gedenden an den Volkshelden Galleffena ist hier besonders lebendig, da er seine letzten Lebenstage auf der nahen Burg Dijkhuizen verbracht hat. Aus späterer Zeit ist dann vor allem nach der Reiter der Dateringschule in Appingedam, Pastor Jacobus Jiebrand Hartenroth, zu nennen, der 1731 in Groningen sein bedeutendes Werk „Ostfriesische Dorpsprovingen hebben“ bruden ließ, das bis auf den heutigen Tag einen kulturgeschichtlichen Wert bewahrt hat.

Im alten Fivelingo — die alte Gaueinteilung hat sich im Volksmunde noch erhalten — ist Appingedam eine Perle, im Hinblick auf sein reiches Erbe an erhabener Ueberlieferung. Wie in Erbe auf das traumatische Stadtbild. Wie der alte Kern nach wie vor mit den Graben — an Dammerdeip fallen die eigenartigen „Keutenjes“ an den hohen Gehäusen auf — verbunden ist, so find die neuen Wohnviertel in das frische Grün von Baum und Strauch eingetaucht. Hier erstreckt sich ebenfalls die schöne Sportanlage, der der rührige Bürgermeister Klauke seine besondere Liebe zugewandt hat. Als wir unsere Rundgang beenden, haben wir uns in dem Gemüthlichen, daß das alte Appingedam nicht erstarbt ist, sondern lebt, wie die jungen Triebe sichtbar beweisen. . .

Grabba Manna

Uns wurde ein gefundenes Mädel geboren.

In dankbarer Freude

C. Waffes

geb. Peters

Gerhard Waffes

Weener, den 13. September 1940.

Wir grüßen als Verlobte

Amanda Fuß
Meine Dirks

Unteroffizier

Großjander

Remels
i. Jt. im Urlaub

September 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Schnieder
Anna Schnieder

geb. Winterboer

Leer

Sanderbusch i. Oldbg.

14. September 1940

Loga, den 12. September 1940.

Heute mittag um 2 Uhr starb im Krankenhause zu Leer an den Folgen einer Entbindung meine liebe Frau, meiner fünf Kinder treusorgende Mutter

Rentje Brahm

geb. Blank

im Alter von 33 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Brahmnebst fünf unmündigen Kindern
und Eltern.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. September 1940, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause, Robert-Ley-Straße 32, aus statt.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche anzusehen.

Heisfelde, Leer, Warsingsfehn, Wiesbaden,
den 12. September 1940.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Harmine de Groot

geb. Helmers

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Lüto de Groot
Familie Kretzmer-Helmers
Familie T. de Groot
nebst Geschwistern.Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. September 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Grenzstraße, aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vordem.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk

Ortsgruppe Heisfelde.

Nach langem Leiden ging unsere treue Kameradin

Frau Harmine de Groot

von uns. Sie war vor ihrer schweren Krankheit stets mit größtem Einsatz und Eifer für unsere Sache tätig.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Stechende
Hühneraugen
werden Sie schnell los
durch **SAHUKO-**
Hühneraugen-Tropfen
Entfernt schmerzlos in
6 Tagen Hühneraugen,
Blasen und harte Haut
mit Stumpf und Etzel.
Machen Sie noch heute
einen Versuch, Packung
65 Pfa. Zu haben bei:
Kreuz-Drogerie, Frißhülse
Leer, Adolf-Hitler-Straße 20.
**Drogerie „Zum Apfels-
baum“**, Leer, Adolf-Hitler-
Straße 50.
Drogerie Hermann Droß,
Lee r. Hindenburgstraße 26.**Dünger gegen Kartoffeln**
zu verkaufen.
Leer, Wörde 24.Halten unsere erstklassigen
Stammischaßböcke
zum Decken bestens empfohlen.
Johann Gerdes,
Neermoor-Kolonie.
Bernd Buscher,
Beenhuler Kolonie.**Reparaturen**
an Nähmaschinen
aller Fabrikate,
ebenfalls Ersatzteile.**D. Dirks, Leer**,
Adolf-Hitler-Straße 41.**Zugelassen**
ein KindOhrmarke 253/1403. Wegen Er-
haltung der Infektion kann das
Kind bei mir abgeholt werden.
Wadilo, Peitum.**Patent-**
Springrollennach Maß liefert schnellstens
G. S. de Vries,
Nordgeorgsfehn.**Kindersitzwagen**
abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben
Loga, Adolf-Hitler-Straße 44.Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgang unserer lieben Mutter sprechen wir unsern
herzlichen Dank aus.**Lina Buß**

nebst Angehörigen.

Leer, den 14. September 1940.

Umzüge
von und nach
auswärts.
Lagerung**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**
Alter Markt 5 Fernsprecher 2020 und 2200**Ärzte-Tafel**Montag, den 16. September,
keine Sprechstunde
Dr. Brandt, Leer.**Tierärztlicher**
Sonntagsdienst
Dr. Abts**Büromöbel**Holz-Kolladenschränke
Schreibtische
Schreibmaschinentische

sollt lieferbar.

Kuno Weber, Leer,
Hindenburgstr. 56. Fernr. 2816.
Vertreter der Fa. H. Trenzinger,
Hannover.**Handgewerbliche**
Fachschulevon C. Hohde, Kasse i. Oldbg.
Vorbereitung auf die Meister-
prüfung.**Nordische Kunsthochschule und Meisterfachschule**
für das deutsche Handwerk, BremenSeidenstoffe, Wollstoffe, häutliche Waren und Ornamenten, Webwaren, Webwaren
und Gewebe, Fertigung für Kunstschneidung (Zuschnitt für das häutliche Gewebe an
dieser Schulen) und Kunstschneidungen zum Weben (Kleider). Weberei und Kunst-
schneidung, Defektionemalerei (Kochmalerei), Stein- und Goldschneiderei, Buchbinderei
und Kleberei, Metallarbeiten (Eisen- und Silberarbeiten, Kunstschneiderei), Holz-
arbeiten und Kleberei, Metallarbeiten (Eisen- und Silberarbeiten, Kunstschneiderei), Holz-
arbeiten und Kleberei unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Unterrichts- für Berufstätige
Zuschnitt und Anweisungen durch das Sekretariat der Kunsthochschule, Bremen, im Wesen
raum 23, Fernruf 844 41 (363) Beginn des Wintersemesters am 7. Oktober 1940, 9 Uhr
des Vormittags.**Schreibmaschinen**neue auf Beugungseinheit, gut erhaltene, gebraucht
liefert:**H. Bethmann, Leer, Straße der GA. 41**
Fernruf 2096.

Reparaturwerkstatt für sämtliche Büromaschinen

Radiogeräteab Lager Tönning lieferbar. Batterie-
geräte in den Preislagen von 200.- bis
250.- RM. sowie Netzgeräte in den Preis-
lagen von 400.- bis 450.- RM.**Radio Goemann**

Telephon Tönning 337, Telephon Dornum 175

Die Oldenburgische Landesbank A.G.

dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen.

haben Sie schon ein Sparbuch unserer Bank?

Zweigniederlassungen
in Ostfriesland:**Aurich Emden / Emdener Bank Esens**
Leer Weener Norden